

5 Königseulogie im Dienst der politischen Legitimation

Die vorliegende Untersuchung zu den Königseulogien Ramses' I. und Sethos' I. lässt ein Textkorpus erkennen, das bezüglich der frühramessidischen Herrscherrepräsentation und Königsideologie ein in vieler Hinsicht sehr differenziertes Bild aufweist.

Grundlegend für die Bearbeitung der in den Eulogien verwendeten Phraseologie sind die Werke von WINDUS-STAGINSKY³⁵⁴, BLUMENTHAL³⁵⁵, GRIMAL³⁵⁶ sowie BLÖBAUM³⁵⁷ und insbesondere auch die maßgeblichen Arbeiten über ägyptische Sonnenhymnen von ASSMANN³⁵⁸. Wie sich bei der Erarbeitung dieses Themas herausstellte, greifen die ramessidischen Königseulogien in hohem Maße auf die im Neuen Reich etablierten Sonnenhymnen zurück.

Im Vergleich zu den früheren Epochen finden die von der Staatsführung selbst in Auftrag gegebenen historischen Königsinschriften offizieller Denkmäler in der Ramessidenzeit eine wesentlich größere Verwendung. Dies begründet sich nicht alleine in der großangelegten Bautätigkeit dieser Periode, insbesondere unter Ramses' II., die neben Stelen nun auch im großen Rahmen Tempelwände mit detailreichen Darstellungen für die Aufzeichnung ihrer historischen Inschriften verwendete. Die Ursache liegt in der essentiellen Notwendigkeit einer politischen und legitimatorischen Absicherung der ersten Könige dieser neuen Dynastie im Rahmen des in Ägypten tief verankerten Königsdogmas. Gerade auf diesen Aspekt legte die Ramessidenzeit für ihre Herrscherrepräsentation besonderes Augenmerk. Die politischen Gegebenheiten gerade zu Beginn der ramessidischen Dynastie, die, trotz der stabilisierenden Regierung Haremhab, noch von den Auswirkungen rascher Thronfolgen der Nachamarnazeit beeinflusst waren, stellten für die dynastische Legitimität der ersten Könige, die zudem familiär mit keinem Herrscherhaus verbunden waren, politisch noch eine Bedrohung dar.

Im Zuge dieser vermehrten Verwendung historischer Inschriften erlebte im Vergleich zu früheren Epochen das Textelement der Königseulogie ein nie da gewesene Blütezeit. Natürlich stellten sie nicht das einzige Medium zur Propagierung der Herrscherlegitimation dar. Eingebunden in die intentionelle Aussagewirkung des historischen Monuments als Gesamtkonzept, berühren sie jedoch einen Aspekt, der weder von der Darstellung noch von den sie begleitenden Texten vermittelt werden konnte. Die Intention der Phraseologie der Königseulogien lag in der zeitlosen und damit als immanent dargestellten individuellen, einzigartigen Fähigkeit des Herrschers sein Amt kultisch wie politisch auszuüben und somit die

³⁵⁴ WINDUS-STAGINSKY, E., *Der ägyptische König im Alten Reich. Terminologie und Phraseologie* (2006).

³⁵⁵ BLUMENTHAL, *Untersuchungen*.

³⁵⁶ GRIMAL, *Termes*.

³⁵⁷ BLÖBAUM, A., *"Denn ich bin ein König, der die Maat liebt". Herrscherlegitimation im spätzeitlichen Ägypten. Eine vergleichende Untersuchung der Phraseologie in den offiziellen Königsinschriften vom Beginn der 25. Dynastie bis zum Ende der makedonischen Herrschaft* (Münster - 2005).

³⁵⁸ ASSMANN, *ÄHG*; IDEM, *Sonnenhymnen*; IDEM, *LL*.

Existenz des Kosmos wie des irdischen Lebens zu garantieren. Sein Erscheinen und seine Handlungen werden dabei nicht nur als Amtsausübung im Rahmen des maatgemäßen Dogmas angesehen, sondern gelten auch als persönlicher Einsatz seiner Fähigkeiten. Als Bindeglied zwischen der göttlichen und der menschlichen Ebene repräsentiert der Herrscher hierbei, als Stellvertreter der Götter auf Erden, ein semigöttliches Eingreifen auf eine menschlich erfahrbare Dimension. Gerade auf diesen Aspekt legte die Ramessidenzeit für ihre Herrscherrepräsentation und Legitimation besonderes Interesse.

5.1 Historische und politische Voraussetzungen

Die politische und historische Ausgangssituation, in der sich die ersten Herrscher der 19. Dynastie befanden, kann an dieser Stelle nur skizziert werden.³⁵⁹ Um die Tragweite der Veränderung zu verdeutlichen, die die Herausbildung der hethitischen Großmacht auf die geopolitische Lage im gesamten vorderasiatischen Gebiet ausübte und die erst durch den Friedensvertrag zwischen Ägypten und den Hethitern im 21. Regierungsjahr Ramses'II. wieder stabilisiert wurde, muss auf die historische innen- wie außenpolitische Entwicklung Ägyptens seit der Voramarnazeit zurückgegriffen werden. Erst mit einem solchen Überblick werden die gut durchdachten Gründe verständlich, die Haremhab dazu veranlassten seinen obersten General und Wesir Paramessu als Thronfolger und Begründer einer neuen Dynastie einzusetzen.

Die Amarnakorrespondenz, die hauptsächlich in Akkadisch verfasst wurde, belegt eindrücklich die engen Bündnisse Ägyptens mit den vorderasiatischen Staaten Babylonien, Assyrien, Mitanni, Arzawa, Amurru sowie Kizzuwanta, die nicht nur durch enge Handelsbeziehungen, sondern auch durch eine verstärkte Heiratspolitik seit Amenophis III. dieses Gebiet stabilisierte.³⁶⁰

Die wegen eines Staatsstreiches verursachten Thronwirren in Mitanni,³⁶¹ destabilisierten diese Region und veranlassten den immer einflussreicher werdenden hethitischen Großkönig Šuppiluliuma I. zu seinem ersten Feldzug gegen die Gebiete Kizzuwanta, Amurru und Mitanni. Zunächst richtete sich die Expansionspolitik der Hethiter auf die direkt angrenzenden Länder

³⁵⁹ Für die historische Einordnung der hier besprochenen Texte wird auf das Kapitel x.x.4 Historischer Kontext verwiesen bei jedem Katalogtext (KT) verwiesen.

³⁶⁰ LIVERANI, M., *Le lettere di el Amarna, I. Le lettere dei «Piccoli Rei», II. Le lettere dei «Grandi Rei», Testi del Vicino Oriente antico* (1998); RAINEY, A.F., in: SCHNEIDEWIND, W. (Ed.), *The El-Amarna correspondence. A new edition of the cuneiform letters from the site of El-Amarna based on collations of all extant tablets I-II, HdO Sect.1, Vol. 110* (2015); BREYER, F., *Ägypten und Anatolien. Politische, kulturelle und sprachliche Kontakte zwischen dem Niltal und Kleinasien im 2. Jahrtausend v. Chr.* (2010), 67-171; Die Bezeichnung EA richtet sich nach der Zählung in der Veröffentlichung von KNUDTZON, J.A., *Die El-Amarna-Tafeln. Mit Einleitung und Erläuterungen I-II, Vorderasiatische Bibliothek 2* (1915), 1086-1091.

³⁶¹ Schreiben des mitannischen Thronprätendenten an Amenophis III. In dessen 30. Regierungsjahr mit der Bitte um Anerkennung seiner Thronfolge: EA 17-18. HELCK, W., *Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr., ÄgAb 5* (1971²). 169-183. BREYER, F., op.cit, 163-165.

Nordsyriens und weniger auf die ägyptischen Vasallentümer im palästinensischen Gebiet. Unter einigen diplomatischen Briefen des hethitischen Großkönigs Šuppiluliuma I. an den ägyptischen Herrscher, die sich in der Amarnakorrespondenz fanden, ist EA 41 historisch gesehen von besonderem Interesse.³⁶² Dieses diplomatische Schreiben richtet sich an einen gerade neu gekrönten ägyptischen Herrscher, der mit dem akkadischen Namen Nibhururia angesprochen wird. In diesem versichert Šuppiluliuma I. dem Pharaon weiterhin friedliche Beziehungen mit dem ägyptischen Staat zu unterhalten, wie sie bereits durch ihre Vorväter ausgehandelt worden wären. Zusammen mit dem Brief übersandte der hethitische Großfürst dem ägyptischen König wertvolle Geschenke, unter anderem mehrere Gefäße und Scheiben aus Silber, um die Gültigkeit dieses Freundschaftspakts zwischen den beiden Ländern zu untermauern. Die hier erwähnte Freundschaft der beiden Staaten beruft sich auf den sogenannten "Kurstama-Vertrag",³⁶³ der zwischen dem ägyptischen König Thutmosis III. sowie seinem hethitischen Amtskollegen Tudhalija I. abgeschlossen wurde und als Vorläufer des großen Friedensvertrages zwischen Ramses II. und Hattusili III. gilt.

Es ist bei heute nicht geklärt und sehr umstritten, welcher frisch gekrönte ägyptische Herrscher mit dem akkadischen Namen Nibhururia identifiziert werden kann. Daher ist die Datierung dieser Korrespondenz sowie die der sogenannten Dahamunzu-Affäre, die weiter unten besprochen wird, nicht geklärt. Auch bieten die historischen Quellen der hethitischen Belege aus dieser Zeit keine eindeutigen Datierungskriterien, da die Chronologie Suppiluliumas' I. zwar eines der wichtigsten aber auch diskutiertesten Probleme der altorientalischen Geschichte darstellt.³⁶⁴ Nach SCHWEMER könnte es sich dabei um Echnaton (erster Thronname *Nfr-hpr.w-R^c*), Semenckare (Thronname *ḥnh-hpr.w-R^c*) oder Tutanchamun (Thronname *Nb-hpr.w-R^c*) handeln.³⁶⁵ MURNANE, FREU sowie BREYER identifizieren den Namen Nibhururia mit dem Thronnamen Tutanchamuns,³⁶⁶ eine Theorie, die ich bis jetzt auch als sehr wahrscheinlich erachte.

Diese Identifikation, die nicht gesichert ist, voraussetzend, dürften sich im Verlauf der neunjährigen Regierungszeit Tutanchamuns bis zum Beginn der Herrschaft des Haremhab jedoch die Machtverhältnisse im gesamten vorderasiatischen Gebiet in einem größeren Rahmen verändert haben. Mit dem nicht genau datierbaren zweiten Feldzug Šuppiluliumas' I.,

³⁶² Die Korrespondenz EA 41-44, hier kommt jedoch EA 41 die größte Bedeutung zu.. Zu EA 41 siehe auch SCHWEMER, D., Briefe aus dem Archiv von Amarna - Ein Brief des hethitischen Großkönigs (EA 41), in: BERLEJUNG, A. / LICHTENSTEIN, M. (Hgg.), Briefe, *TUAT.NF* 3 (2007), 190-191.

³⁶³ Auf Keilschrifttafel der hethitischen Hauptstadt Hattuša sowie den Annalen Šuppiluliuma' I. und den Pestgebeten Muršili II. erhalten: SUERENHAGEN, D., Forerunners of the Hattusili-Ramesses treaty, in: *The British Museum Studies in Ancient Egypt and Sudan* 6 (2006), 59-67; Idem, Paritätische Staatsverträge aus hethitischer Sicht. Zu historischen Aussagen und literarischer Stellung des Textes CTH 379 (1985).

³⁶⁴ Siehe hierzu ausführlich BREYER, F., *Ägypten und Anatolien. Politische, kulturelle und sprachliche Kontakte zwischen dem Niltal und Kleinasien im 2. Jahrtausend v. Chr.* (2010), 162-202. Hier möchte ich anmerken, dass ich seinen Argumentationen größtenteils nicht folgen kann.

³⁶⁵ SCHWEMER, D., Briefe aus dem Archiv von Amarna - Ein Brief des hethitischen Großkönigs (EA 41), in: BERLEJUNG, A. / LICHTENSTEIN, M. (Hgg.), Briefe, *TUAT.NF* 3 (2007), 190-191

³⁶⁶ MURNANE, *Kadesh*, 22-30; FREU, J., Les Guerres syriennes de Suppiluliuma et la fin de l'ère amarnienne, *Hethitica* 11 (1992), 39-101; BREYER, F., a.a.O.

an dem auch sein ältester Sohn und Thronfolger Arnuwanda II. teilnahm, versuchte der hethitische Großkönig in einem Zweifrontenkrieg auf der einen Seite Mitanni zu erobern und auf der anderen Seite die Gebiete von Amurru zu besetzen, die bis dahin Bündnispartner des ägyptischen Staats waren. Es ging bei diesen Feldzügen nicht allein um eine territoriale Erweiterung des hethitischen Reiches, sondern auch um die Vormacht über die Handelswege, besonders den Horusweg, die sich in diesem Gebiet befanden und deren Kontrolle wirtschaftlich von großem Nutzen war. Mit einem Teil seiner Armee belagerte der hethitische Großkönig zunächst Karkemiš, das die strategisch wichtige Furt am Euphrat kontrollierte und ein wichtiger Stützpunkt des Mitannireichs gegen die hethitischen Einfälle darstellte. Gleichzeitig sandte er einen zweiten Teil seiner Truppen gegen Qanta in der Amka-Ebene aus, das sich in der Nähe von Qadeš im ägyptisch kontrollierten Hoheitsgebiet von Amurru befand. Durch die Zerstörung von Qanta, brach Šuppiluliuma' I. den seit langem bestehenden "Kurustama-Vertrag". Der Fürst von Amurru wechselte daraufhin auf die hethitische Seite und schloss mit Šuppiluliuma' I. einen Friedensvertrag, in dessen Folge die Hethiter Qadeš besetzten. Die Ägypter ihrerseits sammelten daraufhin ihre Truppen, um gegen die Hethiter bei Qadeš vorzugehen.

Aus hethitischen Quellen, den Annalen des Šuppiluliuma' I., posthum von seinem Sohn und späterem Thronfolger Muršili II. verfasst,³⁶⁷ und den Pestgebeten Muršilis II.³⁶⁸ geht hervor, dass eine königliche Witwe mit dem akkadischen Namen Dahamunzu, durch einen Boten einen Brief an Šuppiluliuma' I. schickte, der sich gerade bei der Belagerung von Karkemiš befand.³⁶⁹ Einige Fragmente dieser auf Tontafeln in Akkadisch verzeichneten Originalbriefe wurden in den Ruinen der ehemaligen hethitischen Hauptstadt Hatuša (Bogazköy) gefunden.³⁷⁰ In diesen berichtet Dahamunzu vom Tod ihres Gemahls, des Pharaos Nibhururia, und bittet den hethitischen Großkönig Šuppiluliuma' I., mit der Betonung, dass sie keinen ägyptischen Diener heiraten wolle, ihr einen seiner Söhne als Ehemann zu senden, um gemeinsam mit ihm über Ägypten zu herrschen. Es ist zwar nicht gesichert, aber anzunehmen, dass es sich hierbei um die Witwe Tutanchamuns Anchesenamun handelte.³⁷¹ Es ist zu vermuten, dass damit nicht nur eine innenpolitische Krise in Ägypten überwunden werden, sondern auch eine drohender Krieg mit dem nun als Großmacht erstarkten Hatti vermieden werden sollte. Es folgte ein Briefverkehr zwischen der königlichen Witwe Ägyptens Dahamunzu und dem hethitischen Großkönig, der durch Boten zwischen Karkemiš und der ägyptischen Residenz übermittelt wurde. Nach der

³⁶⁷ GÜTERBOCK, H.G., The Deeds of Suppiluliuma as Told by His Son, Muršili II, in: *Journal of Cuneiform Studies* 10.2 (1956), 41-68.

³⁶⁸ GOETZE, A., Die Pestgebete Muršili, in: *Kleinasiatische Forschungen* 1/2 (1929), 161-251; LEBURN, R., *Hymnes et Prières Hittites* (1980), 191-239.

³⁶⁹ Hierzu ausführlich mit allen Textbelegen und weiterführenden Literatur BREYER, F., a. a. O.; MURNANE, *Kadesh*, 22-30 Helck, w., Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr., *ÄgAb* 5 (1971²), 166-175. Einige Fragmente

³⁷⁰ Edel, e., *Die ägyptisch-hethitische Korrespondenz aus Boghazköi in babylonischer und hethitischer Sprache* I-II (1994), Nr I. 14-15.

³⁷¹ BREYER, F., *Ägypten und Anatolien. Politische, kulturelle und sprachliche Kontakte zwischen dem Niltal und Kleinasien im 2. Jahrtausend v. Chr.* (2010), 162-202.

Einnahme von Karkemiš schickte Šuppiluliuma' I. trotz erheblicher Vorbehalte schließlich seinen jüngeren Sohn Zannaza nach Ägypten, um die Königswitwe Dahamunzu zu ehelichen und somit den hethitischen Einfluss auf den ägyptischen Staat auszuweiten. Zannaza verstarb in Ägypten jedoch sogleich nach seiner Ankunft. Aus den Quellen geht nicht eindeutig hervor, ob Zannaza von ägyptischer Seite umgebracht wurde. Da jedoch Šuppiluliuma' I. aufs äußerste erzürnt anschließend zu einem erbitterten Rachefeldzug gegen das ägyptische Heer, das sich bei Qadeš aufhielt, auszog, scheint diese Vermutung sehr naheliegend zu sein.

Das hethitische Heer gewann triumphal die Schlacht. Jedoch hatte Ägypten in der ausgehenden 18. Dynastie trotz seiner Niederlage gegen den hethitischen Großkönig großes Glück, da die vom siegreichen Šuppiluliuma' I. nach Hatti mitgebrachten ägyptischen Kriegsgefangenen die Pest einschleppten, die dort 20 Jahre lang wütete und an der auch der hethitische Großkönig selbst sowie sein ältester Sohn und designierter Thronfolger Arnuwanda II. starb.

Auf den hethitischen Thron folgte Muršili II., der seinen Vater für den Ausbruch der Seuche verantwortlich machte. Muršili II. berichtet in den Pestgebeten, dass sein Vater vor seinem Feldzug nach Amurru in den Archiven nach früheren Abkommen zwischen Hethitern und Ägyptern forschen ließ. Dort fand sich der "Kurustama-Vertrag" zwischen Hattuša und Ägypten mit einem Nichtangriffseid, der von den Vorvätern vor dem Gott Baal abgeschlossen wurde. Dieser Gotteseid, so Muršili'II., wurde eindeutig durch den Angriff seines Vaters gebrochen. Als Strafe schickte daher der Wettergott Baal den Hethitern die Pest. In diesen 20 Jahren, in denen die Pest in Hatti wütete, verlor das Land den größten Teil seiner neu eroberten Gebiete und musste seine außenpolitischen Aktivitäten fast gänzlich einstellen.

Mit der Thronbesteigung des Haremhab³⁷² im fortgeschrittenen Alter von ca. 50 Jahren beruhigte sich die innenpolitische Situation Ägyptens. Als hochgedienter General, der bereits unter Echnaton in einen hohen Beamtenstatus aufgestiegen war und in der Folge zusammen mit seinem Vorgänger Eje die Regierungsgeschäfte des jungen Pharaos Tutanchamun übernahm, war er für den Umzug der Regierung von Achet-Aton nach Memphis verantwortlich und leitete die Restauration des ägyptischen Staates nach der Amarnazeit ein. Unter Tutanchamun wurde er „Stellvertreter des Königs an der Spitze der Beiden Länder“, „Oberbefehlshaber des Heeres“, „oberster Mund des Landes" und "Obervermögensverwalter". Damit lagen Teile der höchsten Beamtenposten, die der Militärorganisation und die der Staatsverwaltung in seinen Händen. Haremhab entstammte keiner königlichen Familie und somit wurde, wie MURNANE³⁷³ hervorhebt, die enge Bindung der frühen und späten 18. Dynastie zu Amun³⁷⁴ sowie das Konzept der Thronfolge von Vater auf Sohn, das sich besonders im Opetfest manifestiert, in dem der Herrscher als "Sohn des Amun, dem König der Götter" nicht nur in seinem Amt

³⁷² BECKERATH, J. VON, Chronologie des pharaonischen Ägypten, *MÄS* 46 (1997); IDEM, Das Problem der Regierungsdauer Haremhab's, in: *SAK* 22, 1995, 37-42; GARDINER, A.H., The Coronation of Haremhab, in: *JEA* 39, 1953, 13-31; GNIRS, A., Militär und Gesellschaft. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte des Neuen Reiches, *SAGA* 17 (1996).

³⁷³ MURNANE, *Kingship*, 185-199.

³⁷⁴ BARTA, W., Untersuchungen zur Göttlichkeit des regierenden Königs, *MÄS* 32 (1975), 21-22, 42-43, 82.

bestätigt wurde, sondern auch Anteil an der göttlichen Natur seines Vaters nahm, mit der Inthronisation Haremhab stark beeinträchtigt. Die Störung der engen Verbindung zwischen religiöser und dynastischer Legitimität der 18. Dynastie wurde jedoch von der nachhaltigen politischen Effektivität und Persönlichkeit Haremhab aufgefangen. Mit großem politischen Bedacht ließ er im Jahr seiner Krönung daher seine Macht, der ägyptischen Herrschertradition der 18. Dynastie folgend, mit dem großen königlichen Legitimationsritual beim Opetfest durch den Gott Amun bestätigen. Da Haremhab auf keine offizielle Designation eines Vorgängers verweisen konnte und keinerlei familiäre Verbindung zum Königshaus besaß, konnte seine Krönung nur aufgrund seiner göttlichen Abstammung legitimiert werden. Diese begründete er politisch und legitimatorisch durch seine Sohnschaft zu seinem persönlichen Schutzgott Horus in der Erscheinung als *Nb-hw.t-nswt*, dem Lokalgott der Hauptstadt des 18. oberägyptischen Falkengaus, aus dem Haremhab Familie stammte.³⁷⁵ Für eine innenpolitische Neuordnung und Stabilisierung Ägyptens erließ er sein großes Restaurationsdekret, das auf einer Stele vor dem 10. Pylon in Karnak aufgestellt wurde.³⁷⁶ Dieses Dekret dokumentierte die einzelnen königlichen Erlässe, wie z.B. die Neustrukturierung der staatlichen Verwaltung inklusive aller legislativen und judikativen Ämter, die Einschränkung des prunkvollen Auftretens der Beamten sowie die Wiedereinführung der Etikette der frühen 18. Dynastie. Weiterhin verordnet es im großen Rahmen landesweit die Erneuerung der ägyptischen Tempeldomänen sowie die Neueinrichtungen der Gottesopfer. Da zur Regierungszeit des Haremhab das Land Hatti noch unter den Auswirkungen der Pest zu kämpfen hatte, sind Belege militärischer Aktivitäten in das syrische Gebiet sehr rar und zudem auch sehr umstritten.³⁷⁷

General Paramessu, der spätere König Ramses I., der auch keine Verbindung zu einer königlichen Familie besaß,³⁷⁸ stand in besonderer Gunst des Haremhab. Er entstammte aus einer Offiziersfamilie aus Auaris, in deren Nähe, sein Enkel, der spätere König Ramses II. seine neue Hauptstadt Piramessu erbaute. Nicht ganz geklärt, aber sehr wahrscheinlich, ist die Annahme, dass Paramessu der Sohn des ebenfalls aus Auaris stammenden „Truppenkommandanten“ Sethi war, der auf einer Statue des Paramessu aus Karnak³⁷⁹ als dessen Vater angegeben wird. Schon vor der Herrschaft des Haremhab durchlief Paramessu eine steile

³⁷⁵ URK.IV 2113.01-2120.17.

³⁷⁶ URK.IV 2140.01-2162.06; GNIRS, A., Haremhab ein Staatsreformer? Neue Betrachtungen zum Haremhab-Dekret, in: SAK 16 (1989), 83-110; KUHTEN, J.M., *Le Décret d'Horemheb* (1981).

³⁷⁷ Eine Steinschale eines königlichen Stallmeisters Sennefer, die aus dem Antikenhandel stammt, erwähnt auf der Randbeschriftung einen Feldzug im Jahr 16 des Haremhab gegen Byblos und die Region von Karkemiš. Es wird vermutet, dass es sich dabei um eine Fälschung handelt. Siehe dazu u.a. mit ausgiebiger Literatur und den hethitischen Belegen zu eventuellen Kriegszügen Haremhab in das syrische Gebiet: BREYER, F., *Ägypten und Anatolien. Politische, kulturelle und sprachliche Kontakte zwischen dem Niltal und Kleinasien im 2. Jahrtausend v. Chr.* (2010), 203-206.

³⁷⁸ KITCHEN, *Pharaoh Triumphant* 15-18, 247; CRUZ-URIBE, E., The Father of Ramses I: OI 11456, in: *JNES* 37, 1978, 237-244.

³⁷⁹ URK.IV 2175.07-20; POLZ, D., Die Särge des (Pa-)Ramessu, in: *MDAIK* 42, 1982, 145-166, Tf. 20-23. CRUZ-URIBE, E., The Father of Ramses I: OI 11456, in: *JNES* 37, 1978, 237-244.

militärische Laufbahn, die im Titel des obersten Generals ihren vorläufigen Höhepunkt fand. In der Regierungszeit des Haremhab wurde er zunächst zum „Stellvertreter seiner Majestät in Ober- und Unterägypten“, „oberster Mund des Landes“ und „Priestervorsteher aller Götter“ und letztendlich zum „Wesir von Ober- und Unterägypten“ sowie zum „Erbprinzen“ ernannt. Zum ersten Mal im Neuen Reich wurde somit ein Militär zum höchsten Beamten Ägyptens ernannt. Paramessu war mit der bürgerlichen, ebenfalls aus einer Militärfamilie stammenden Satre verheiratet. Zur Zeit seiner Erhebung zum Wesir und Erbprinzen konnte sein Sohn Sethos bereits eine erfolgreiche Militärkarriere aufweisen und besaß mit seiner auch aus einer Offiziersfamilie stammenden Frau Tuja einen Sohn Ramses, den späteren Ramses II.³⁸⁰ sowie eine Tochter mit Namen Tja. Gegen Ende der Regierungszeit des Haremhab erhielt Paramessu das Privileg, seinen Namen in Kartusche zu schreiben.³⁸¹

Als Haremhab starb, konnte der hochbetagte Paramessu als Ramses I.³⁸² den Thron Ägyptens besteigen und die 19. Dynastie gründen, deren Linie bereits zwei jüngere Generationen aufwies.³⁸³ Sein Sohn und Thronfolger Sethos I. übernahm das Wesirat sowie alle staatlichen und militärischen Ämter, die sein Vater vorher unter Haremhab innegehabt hatte. Zudem wurde er mit der Krönung seines Vaters zum offiziellen Thronfolger ernannt und offiziell propagiert, was für Legitimierung der neuen Dynastie von großer Wichtigkeit war.

Die außenpolitischen Aktivitäten im syro-palästinensischen Gebiet wurden seitens des ägyptischen Staates wieder aufgenommen. In der Stellung des „Oberkommandierenden des Heeres“ leitete Sethos als Kronprinz stellvertretend für seinen Vaters einen Feldzug nach Palästina gegen die *Fnh.w*.³⁸⁴ Die Gefangenen dieses Feldzuges wurden dem Amun-Min Tempel von Buhen als Arbeiter gestiftet. Zum ersten Mal seit der Regierungszeit von Amenophis III., ließ Ramses I. die Türkisminen auf dem Sinai wieder öffnen.³⁸⁵ Dies geschah wohl in weiser Voraussicht, da neben der Gewinnung von Türkis insbesondere der Abbau von Kupfer, der geologisch bei Türkisvorkommen auch vorhanden ist, eine bedeutende Rolle gespielt haben dürfte, da er als Rohstoff für die Waffenproduktion benötigt wurde. Alles weist darauf hin, dass hier bereits eine Wiedergewinnung oder zumindest Sicherung der syro-palästinensischen Gebiete geplant wurde, die in der ausgehenden 18. Dynastie an die Hethiter verloren wurden und man die noch geschwächte Situation der von der Pest heimgesuchten Hethiter ausnutzen wollte.

³⁸⁰ WENTE, E.F. / SICLEN III., C.C.VAN, A Chronology of the New Kingdom, in: JOHNSON, J.H. / WENTE, E.F., *Studies in Honour of George R. Huges*, SAOC 39 (1976), 232-233; MURNANE, *Kingship*, 190.

³⁸¹ MURNANE, *Coregencies*, 182-183, 234.

³⁸² Ca. 1.292 v. Chr. mit eventuell 69 Jahren.

³⁸³ BRAND, P.J., Ideology and Politics of the Early Ramesside Kings, in: BISANG, W., ET AL., *Prozesse des Wandels in historischen Spannungsfeldern Nordostafrikas / Westasiens. Akten zum 2. Symposium des SFB 295, Mainz, 15.10. - 17.10.2001* (2005), 23-38.

³⁸⁴ KRI I 110.11-114.15; SCHOTT, S., *Der Denkstein Sethos' I. für die Kapelle Ramses' I. in Abydos* (1965).

³⁸⁵ Siehe ausführlich: Große Sinaistele, Kri I. 1.01-12(1), hier KT 2.

Nach einer nur sechzehnmonatigen Regierung verstarb Ramses' I. und Sethos' I. folgte seinem Vater auf den Thron.³⁸⁶ Sethos I. war so offen zuzugeben, familiär keine Bindung zu einer königlichen Dynastie zu besitzen und benennt auf seiner Alabasterstele aus Karnak sogar seine militärische Herkunft.³⁸⁷ Sicherlich war die Abstammung der ersten beiden Herrscher der 19. Dynastie eine in Ägypten bekannte Tatsache, die nicht ohne weiteres einfach negiert werden konnte. Die historischen Inschriften und ihre Königseulogien belegen jedoch auf eindruckliche Weise, wie Sethos I. diesen legitimatorisch sicherlich nicht einfachen Sachverhalt textlich und bildlich kompensiert, indem er sich der Muster der Herrscherrepräsentation der frühen 18. Dynastie bediente, um somit innen- wie außenpolitisch die Kontinuität und den Anschluss an die Regierungszeit der herausragenden Könige dieser Zeit zu propagieren. Für die Legitimität der neuen Dynastie war es weiterhin von großem Nutzen, dass mit der Krönung Sethos' I. zum ersten Mal seit der Amarnazeit die Thronfolge wieder nach dem traditionellen ägyptischen Konzept direkt vom Vater auf den Sohn übergang. Trotzdem barg jedoch der schnelle Wechsel im Königsamt von Ramses I. auf Sethos I. noch große Gefahren für die Etablierung des neuen Herrscherhauses, da aufgrund seiner familiären Abstammung, die zu dieser Zeit noch präsent war, seine politische wie religiöse Legitimierung nicht als vollkommen gesichert gelten konnte. Ramses I., der unter Haremhab eine relativ lange Zeit als Wesir und Thronfolger die höchsten Staatsämter innehatte, besaß ein großes Ansehen im Militär und der hohen Beamtschaft Ägyptens. Obgleich er aus keiner königlichen Familie entstammte, war seine Stellung als "rechte Hand" Haremhab und zukünftiger Thronfolger des Königs im Staat wohl doch zu großen Teilen gefestigt. Zwar besaß Sethos I. während der Regierungszeit des Haremhab hohe militärische Titel, erhielt aber erst mit der Inthronisation Ramses' I. das Wesirsamt und leitete als "Oberkommandierender des Heeres" sowie "Kronprinz" stellvertretend für seinen alten Vater den Feldzug gegen die *Fnh.w.*³⁸⁸ Aufgrund der nur kurzen Regierungszeit Ramses' I. konnte Sethos I. somit auf diese staatstragende Karriere zurückblicken, die sein Vater so lange Zeit inne hatte. Nur in den 16 Monaten der Regierungszeit Ramses' I. war es Sethos I. möglich, seine legitime Rolle als Erbe und zukünftiger Träger des Königsamtes mit "bürgerlicher" Herkunft zu festigen.

Sicherlich war die ägyptische Außenpolitik Sethos' I., die bereits in seinen ersten Regierungsjahren von neuem die Stärke des ägyptischen Staates in Westasien nach der Amarna Periode eindrucklich demonstriert und zur kurzfristigen Wiedergewinnung der früheren Grenzprovinzen Qadeš und Amurru führte, ausschlaggebend für das politische Ansehen Sethos' I. und versicherte eine breite Unterstützung für die Regierung der neuen Dynastie.³⁸⁹ Eine innen-

³⁸⁶ Letztes belegtes Datum Ramses' I. ist auf seiner Stele aus Buhen verzeichnet, *KRI* I 2.09: Jahr 2, 2. Monat des *pr.t.*, Tag 20. Das Datum der Thronbesteigung ist nicht belegt; *KRI/TANCI*, 3; BECKERATH, J. VON, Chronologie des ägyptischen Neuen Reiches, *HÄB* 39 (1994), 105-106; IDEM, Chronologie des pharaonischen Ägypten, *MÄS* 46 (1997), 117-119, 201; KITCHEN, *Pharaoh Triumphant*, 18-20.

³⁸⁷ Siehe hierzu ausführlich: Alabasterstele Karnak, *KRI* I 38.13-39.16(19); hier KT 3.

³⁸⁸ *KRI* I 110.11-114.15.

³⁸⁹ MURNANE, *Kadesh*; IDEM, *Kingship*, 197-198. Siehe hierzu auch ausführlich die Textbesprechungen: 1. Bet-Schean Stele KT 5, 2. Bet-Schean Stele KT 2, Rhetorische Stele Tyrus KT 7, Stele im Ptah-Tempel von Karnak KT 8.

politische Stabilisierung der neuen Dynastie erreichte Sethos I. nicht alleine durch eine äußerst umsichtige Besetzung höchster religiöser wie politischen Ämter Ägyptens, sondern auch durch die ausgewogene Förderung der Kulte der staatstragenden Götter, insbesondere des Osiris, des Amun-Re und des Ptah.³⁹⁰ Seine großen Tempelbauten wie z.B. in Abydos, Karnak mit der großen hypostylen Halle des Amuntempels und Theben West zeugen von seiner großangelegten Baupolitik. Gleichzeitig restaurierte er die durch die Amarnazeit zerstörten Denkmäler³⁹¹ und stellte sich somit in die Tradition der Könige der frühen 18. Dynastie. Als Sethos I. nach einer ca. elfjährigen Regierungszeit starb,³⁹² war die Vormachtstellung Ägyptens im Süden wie im Westen wieder hergestellt und die Vasallentümer Vorderasiens bis zum Orontestal zumindest gesichert. Innenpolitisch war das Land stabilisiert und erlebte einen neuen Wohlstand.

Vom eigentlichen Werdegang des Prinzen Ramses³⁹³ ist wenig Konkretes bekannt. Als sein Vater, Sethos I. zum Herrscher Ägyptens gekrönt wurde, dürfte er im Alter von acht bis zehn Jahren gewesen sein. Seine Ausbildung erhielt Prinz Ramses in der königlichen Residenzstadt Memphis. Dort wurde er wohl nicht nur auf seine militärische und diplomatische Karriere vorbereitet sondern erlangte auch fundiertes Wissen über die schriftlichen Hinterlassenschaften Ägyptens, die seit dem Alten Reich in den Tempelbibliotheken und Schreibschulen gelehrt und aufbewahrt wurden. Die historischen Texte Ramses' II., insbesondere die Abydos-Bauinschrift³⁹⁴ und das Poem der Qadeš-Schlacht³⁹⁵, zeugen von seiner eingehenden Kenntnis dieser Texte. Von der Elite der königlichen Schreiber verfasst, wurden seine großen Königs-

³⁹⁰ Siehe hierzu die Textbesprechungen: Nauri-Dekret KT 9, Stele Gebel-Barkal KT 15, Stele Silsile West KT 17.

³⁹¹ Siehe hierzu die Textbesprechungen: Weihinschrift Speos Artemidos hier KT4, Stele Gisa hier KT 16 sowie: "Poetische" Stele Thutmosis III.: URK.IV 610.08-619.02, CGC 34010; ASSMANN, *ÄHG*², Nr.233; KLUG, *Königliche Stelen*, 111-121; BEYLAGE, *Aufbau*, 329-341; MATHIEU, *Études Métrique III*; vgl. auch Denkstein Thutmosis'III. mit Teilen der Poetischen Stele, URK.IV 619.04-624.05, CGC 34011; KLUG, *Königliche Stelen*, 129-136; BEYLAGE, *Aufbau*, 349-359; Stele Amenophis III.: URK.IV 1646.01-1657.08; MusCairo CG 34025; LACAU, P., *Stèles du Nouvel Empire I* (1909), 47-52, die von Sethos I. restaurierten Passagen sind unterstrichen; KLUG, *Königliche Stelen*, 393-407; BEYLAGE, *Aufbau*, 387-401.

³⁹² BECKERATH, J. VON, *Chronologie des ägyptischen Neuen Reiches*, *HÄB* 39 (1994), 68-70; IDEM, *Chronologie des pharaonischen Ägypten*, *MÄS* 46 (1997), 103-104, 201.

³⁹³ Für die Vita Ramses'II. soll hier generell auf folgende Literatur hingewiesen werden: KITCHEN, *Pharaoh Triumphant*; MURNANE, *Earlier Reign*; IDEM, *Earlier Reign Addenda*; IDEM, *Kadesh*; IDEM, *Kingship*; SCHMIDT, *Ramses II*; DESROCHES-NOBLECOURT, C., - *Ramses II* (1996); Menu, B., *Ramsès II – Souverain des souverains* (1998); KLENGEL, H., *Hattuschili und Ramses: Hethiter und Ägypter – ihr langer Weg zum Frieden* (2002); MANOUVRIER, C.J., *Ramsès le dieu et les dieux ou la théologie politique de Ramsès II* (1999); MADERNA-SIEBEN, C., *Ramses II.*, in: *Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet - WiBiLex*, 2009.

³⁹⁴ Ramses II., Bauinschrift von Abydos, *KRI* II 323.01-336.14 (*KRI* II 326.11-327.04 = Eulogie); MADERNA-SIEBEN, *Bauinschrift, Tempel*, 237-282; MADERNA-SIEBEN, *Bauinschrift, GM* 196, 31-48; SPALINGER, *Dedicatory Inscription*. MURNANE, *Earlier Reign*; IDEM, *Coregencies*, 60-75; DERS., *Kadesh*, 163-175; DERS., *Kingship*, 198-208. Siehe auch Kapitel: 3.4.2.1.2 Direkte Reden, 3.4.2.1.3 Bericht oder Erzählung, und 5.2 Aspekte der Propaganda.

³⁹⁵ *KRI* II 2.01-147.16(3); WAY, VON DER, *Qadeš-Schlacht*; ASSMANN, J., *Krieg und Frieden im alten Ägypten*; Ramses II. und die Schlacht bei Kadesch, in: *Mannheimer Forum* 1983-1984, 130-213; DAVIES, *Histor.Inscr.19. Dyn.*, 55-96. Siehe auch die Kapitel: 1. Einleitung, 4. Bildprogramm, 3.4.2.1.3 Bericht oder Erzählung und 5.2 Aspekte der Propaganda

inschriften unter seiner Aufsicht inhaltlich konzipiert und mit zahlreichen Zitaten älterer Werke versehen, um ihm und seiner Politik als Legitimationsschriften zu dienen.

Die frühen Denkmäler die Prinz Ramses als Kind mit Jugendlocke neben seinem Vater zeigen, weisen ihn in den Beischriften zunächst lediglich als ersten, leiblichen Königssohn aus. Noch im 9. Regierungsjahr Sethos' I. wird auf dessen Felsstele bei Assuan Prinz Ramses lediglich als erstgeborener Sohn (*z³ sms.w*) genannt.³⁹⁶ Einer der ersten Belege, in denen Ramses den für Prinzen typischen, offiziellen Titel eines Kronprinzen (*jr.j-p^c.t*), trägt, findet sich auf der berühmten Königsliste im Abydos-Tempel Sethos' I. Die Darstellung zeigt Sethos I. mit seinem erstgeborenen Sohn und Erbprinzen Prinz Ramses II. in Verehrung vor den Namen der früheren ägyptischen Könige. Dem traditionellen ägyptischen Bildschema folgend, ist Prinz Ramses als Kind mit Jugendlocke dargestellt, auch wenn er zu diesem Zeitpunkt bereits ca. 17 bis 19 Jahre alt gewesen sein dürfte. Der Baubeginn des Abydos-Tempels datiert frühestens in das 6. Regierungsjahr Sethos' I. Das Nauri Dekret Sethos' I. aus der Mitte seines 4. Regierungsjahres stellt die Finanzierung unter anderem dieser Bautätigkeiten in Abydos sicher.³⁹⁷ Seine Expeditionsinschrift auf der Felsstele vom Gebel Silsile Ost, die an den Beginn seines 6. Regierungsjahres datiert, erwähnt explizit den Abbau von Sandstein für seine Bauten in Abydos und den Amun-Re Tempel von Karnak.³⁹⁸ Zum Zeitpunkt des Todes Sethos' I. in dessen 11. Regierungsjahr waren die Arbeiten an seinem Millionenjahrhaus in Abydos noch nicht abgeschlossen, sondern wurden von Ramses II. in dessen 3. bis 4. Regierungsjahr fertiggestellt. Außer einigen Änderungen und der Fertigstellung der Dekoration der hinteren Räume des Tempels, betrifft der größte Komplex der Bau- und Dekorationstätigkeit, die Ramses II. zugeschrieben werden, den vorderen Teil des Tempels, insbesondere die Innendekoration der äußeren hypostylen Halle sowie die beiden Höfe, die von Ramses' II. dem Tempel vorgelagert wurden.³⁹⁹ Da auch einige Teile der Dekoration des hinteren Tempelbereichs, in denen sich auch die Königsliste befindet, zum Zeitpunkt des Todes Sethos' I. nicht fertiggestellt waren, jedoch der von Sethos I. geplante Bau architektonisch bereits bis zur vorderen hypostylen Halle fertiggestellt war, bedeutet dies, dass zunächst der Tempel komplett errichtet wurde und nach der Glättung der Wände, diese von innen nach außen sukzessive ausdekoriert wurden. Mit einem Baubeginn im 6. Regierungsjahr Sethos' I. dürfte mit dieser "Feinarbeit" frühestens im Jahr 8 begonnen worden sein. Dies bedeutet, dass die Beischrift Ramses' II. auf der Königsliste

³⁹⁶ Siehe hier Große Felsstele Assuan KT 14.

³⁹⁷ Siehe das Nauri Dekret Sethos' I., Jahr 4, 1. Monat des *pr.t*, Tag 1, hier KT 9. Das Dekret regelt explizit die finanzielle und personelle Neueinrichtung und Versorgung des Millionenjahrhauses Sethos' I. sowie der gesamten abydenischen Domäne. Insbesondere handelt es sich hierbei um nubische Goldlieferungen, für die sowohl das Tempelpersonal von Nauri, als auch die Goldminenarbeiter unter besonderen Schutz gestellt. Da der Tempel Sethos' I. bei seinem Tod noch nicht fertiggestellt war, handelt es sich nicht um einen Erlass, der erst nach dessen Fertigstellung den Kultbetrieb des Millionenjahrhauses Sethos' I. und der gesamten Domäne von Abydos absichern sollte. Die im Dekret festgelegten Goldlieferungen markieren den Baubeginn des Tempels Sethos' I. und die damit zusammenhängende Neueinrichtung der Kulte in Abydos. Darüber hinaus sollten mit diesen Abgaben die Kulte der Tempel und der gesamten Domäne nach ihrer Neueinrichtung dauerhaft versorgt werden.

³⁹⁸ Siehe dazu die Stele Silsile Ost, Jahr 6, 4. Monat des *3h.t*, Tag 1, hier KT 10, 8.8.2.3 Historischer Bericht.

³⁹⁹ CAPART, J., *Le Temple de Séti Ier* (1912), 18-23.

von Abydos, die ihn offiziell als designierten Kronprinzen (*jr.j-p^c.t*) ausweist frühestens im Jahr 8 Sethos' I. aufgezeichnet worden sein kann. Da jedoch Ramses II. auf der großen Felsstele Assuan⁴⁰⁰ seines Vaters aus dessen 9. Regierungsjahr alleine die Beischrift "ältester Sohn" (*z³ sms.w*) trägt, würde ich vermuten, dass Ramses II. der Titel eines designierten Kronprinzen (*jr.j-p^c.t*), den er bei seiner Beischrift auf der Königsliste von Abydos führt, frühestens im Jahr 9 Sethos' I., d.h. nach der Errichtung der großen Felsstele Assuan, verliehen wurde. Die Inschrift der Königsliste würde daher später als die Felsstele Assuan datiert werden müssen.

Wie auch immer diese eben aufgezeigte Hypothese zu beurteilen ist, sicher ist, dass ab Jahr 6, jedoch eher ab dem 9. Regierungsjahr Sethos' I. Ramses II. den offiziellen Titel eines Kronprinzen (*jr.j-p^c.t*) verliehen bekam. Es wäre jedoch sicherlich für die Legitimation der beginnenden Ramessidenzeit innen- wie außenpolitisch von großem Vorteil gewesen, hätte Sethos' I., so wie es sein Vater Ramses I., aber auch Haremhab bei Ramses I. tat, seinen Sohn und Thronfolger bei seiner Krönung offiziell in diesen Status zu versetzen.

Einen weiteren Hinweis auf eine zunächst nicht ganz gefestigte Stellung des jungen Prinzen Ramses II. geben auch einige Schlachtszenen auf der Außenmauer der großen Säulenhalle in Karnak, die Sethos I. während seiner Feldzüge vom 1. bis 5. Regierungsjahr gegen die aufständischen Fremdländer darstellen.⁴⁰¹ Direkt hinter dem König, in einer im Bildprogramm herausragenden Position, die in Folge nur dem Erbprinzen zukam, findet sich die Darstellung des Truppenoberkommandanten und Wedelträgers zur Rechten, Mehj.⁴⁰² Daneben wird Mehj in mehreren Liebesliedern des Beginns der 19. Dynastie genannt, in denen sich sein Name in der Königskartusche eingeschrieben findet.⁴⁰³ Der Titel eines Truppenoberkommandanten war zwar nicht der ranghöchste Militärtitel, gehörte aber zur Standardtitulatur und zum Aufgabenbereich eines designierten königlichen Thronfolgers. Dass Ramses II. kurz nach seinem Regierungsantritt die Figur des Mehj auf den Schlachtdarstellungen seines Vaters durch seine eigene ersetzen ließ und in den begleitenden Beischriften nun nicht nur die Titulatur des Mehj annahm, sondern sich selbst posthum auch noch den Titel eines designierten Thronfolgers verlieh, war ein konsequentes Vorgehen, seine königliche Legitimation als offizieller Thronfolger zu Beginn seiner Herrschaft zu untermauern. Die späte Ernennung des etwa 17 bis 19 jährigen Ramses zum Thronfolger durch seinen Vater Sethos' I. und die prominente Stellung des Mehj sind aller Wahrscheinlichkeit auf eine Vorsichtsmaßnahme Sethos' I. zurückzuführen. In der innen- wie außenpolitisch schwierigen Situation, in denen er sich bei seiner Krönung nach einer nur sechzehnmonatigen Herrschaft seines Vaters Ramses' I. befand, wollte sich Sethos I. eines erfahrenen Nachfolgers versichern, der, im Falle seines frühzeitigen Todes, der bei seinen vielen

⁴⁰⁰ Siehe hier Große Felsstele Assuan KT 14.

⁴⁰¹ KR I 9.12-13 / 14.02-03 / 14.10-11 / 24.16 / 21.14-15.

⁴⁰² HELK, W., Der "geheimnisvolle" Mehj, in: SAK 15, 1988, 143-148; MURNANE, *Kadesh*, 107-114; IDEM, *Kingship*, 194-203.

⁴⁰³ Gardiner, a.h., *The library of A. Chester Beatty. Description of a hieratic papyrus with amythological story, love-songs, and other miscallaneous texts. The Chester Beatty papyri I* (1931), 31-32, pl. XXIII; LICHTHEIM, M. *Ancient Egyptian Literature II* (1976), 183; SIMPSON, W.K., *The literature of ancient Egypt* (2003), 324-326; FOSTER, J.L., *Love Songs of the New Kingdom* (1974), 50-53.

Feldzügen nicht unwahrscheinlich war, die Geschicke des Landes in die Hand nehmen konnte. Insbesondere stellte das widererstarke hethitische Reich, das sich nunmehr von der 20-jährigen Pestseuche erholt hatte, eine immer größer werdende Gefahr dar. Höchstwahrscheinlich war Ramses II. zunächst zu jung, diese Position zu übernehmen, erhielt diese jedoch als erfahrener und ausgebildeter Mann nach den Belegen im 9. Regierungsjahr seines Vaters. Nach dem Tod seines Vaters wurde Ramses II. am 27. Tag des 3. Monats der Sommer-Jahreszeit in Memphis zum Pharaon Ägyptens gekrönt und sah sich sowohl im In- als auch im Ausland diversen Schwierigkeiten gegenüber. Innenpolitisch war die Legitimation der jungen Dynastie noch nicht ganz gesichert. Außenpolitisch drohten Konflikte insbesondere mit den immer stärker werdenden Hethitern.

Mit einem großangelegten und durchdachten Programm begann Ramses'II. gleich bei seinem Herrschaftsantritt seine königliche Legitimierung in Ägypten zu untermauern. Bereits seine offizielle Königstitulatur dokumentiert eindrücklich sein neues politisches Programm und unterstrich seine vom obersten Staatsgott Re legitimierte Herrschaft, als dessen Sohn er sich benannte. Auf diese Weise gelang es Ramses II. sich selbst nicht nur als königlicher Mittler zwischen der göttlichen und der irdischen Welt darzustellen, sondern auch seiner Amtsausübung den Charakter eines auf Erden lebenden und wirkenden Gottes zu verleihen. Dieselbe Intention verfolgte er eindrücklich mit den beiden großen legitimatorischen Texten der großen Bauinschrift von Abydos und der Quaban-Stele.⁴⁰⁴ Beide Inschriften beinhalten in ihrem Textprogramm eine lange Rede Ramses'II. an seine Beamtenschaft, in der Ramses II. eine gleichzeitige Abstammung vom Gott Amun-Re wie auch von seinem irdischen Vater, Sethos I. hervorhebt, welches seine religiöse wie politische Königslegitimation mit dem Geburtsrecht dokumentierte. Andererseits versicherte er seine Designation zum legitimen Thronfolger mit offizieller Titulatur sowie drüber hinausgehend auch seine Krönung noch zu Lebzeiten seines Vaters Sethos I. Beides hatte jedoch in Realität nie stattgefunden. Mit der Bauinschrift von Abydos kompensierte Ramses II. die geschichtliche Realität auf geschickte Art und Weise und propagierte seine eigene durch die Götter und seinen irdischen Vater verliehene Herrscherlegitimation.

Wie die Erzählung der Bauinschrift von Abydos weiterhin berichtet, segelte Ramses'II. kurz nach seiner Krönung im Jahr 1 von der im Delta gelegenen Residenzstadt Memphis in das im Süden gelegene Theben, um dort am Opetfest im Tempel von Karnak teilzunehmen. Dieses in der 18. Dynastie begründete Fest beinhaltete das wichtige Orakelritual, das eng mit der göttlichen Legitimierung des Herrschers verbunden war. Durch den Mund des Hohepriesters sprechend, überwies Amun-Re von Karnak dem neu gekrönten König die Macht und die Herrschaft auf dem irdischen Thron des Re. Die 21-tägigen Feierlichkeiten wurden normalerweise vom amtierenden

⁴⁰⁴ Ramses II., Bauinschrift von Abydos, *KRI* II 323.01-336.14 (*KRI* II 326.11-327.04 = Eulogie); MADERNA-SIEBEN, Bauinschrift, *Tempel*, 237-282; MADERNA-SIEBEN, Bauinschrift, *GM* 196, 31-48; SPALINGER, *Dedicatory Inscription*. Ramses II., Quban-Steile, *KRI* II 353.01-360.06, Jahr 3, 1. *pr.t*, Tag 4. MURNANE, *Earlier Reign*; IDEM, *Coregencies*, 60-75; DERS., *Kadesh*, 163-175; DERS., *Kingship*, 198-208. Siehe auch Kapitel: 3.4.2.1.2 Direkte Reden, 3.4.2.1.3 Bericht oder Erzählung und 5.2 Aspekte der Propaganda.

Hohepriester des Amun-Re von Karnak durchgeführt, der auch das Orakel aussprach. Historisch belegt, aber in der Bauinschrift nicht erwähnt, ist die Tatsache, dass der amtierende Hohepriester des Amun-Re von Karnak, Nebnetjeru, bei diesem Opetfest nicht anwesend war, sondern Ramses II. selbst in Funktion des amtierenden Hohepriesters das Fest leitete.⁴⁰⁵ Somit garantierte Herrscher in diesem Ritual sich selbst in Personalunion, als König und Hohepriester, seine Herrschaft. Erst bei einem Zwischenstopp in Abydos, den Ramses'II. auf seiner Rückreise von Theben nach Memphis einlegte, um die dortigen Tempel des Osiris zu besuchen, wurde der neue Hohepriester des Amun-Re in Karnak, Nebwennenef, vom Pharao ins Amt berufen. Dieser kluge Schachzug sicherte Ramses II. die Legitimierung als Amtsinhaber sowie die Loyalität der Beamten und des Volkes. In den Folgejahren stabilisierte er grundlegend die innenpolitische Situation durch eine sehr umsichtige Besetzung höchster religiöser wie politischer Ämter Ägyptens mit äußerst qualifizierten Beamten und Priestern, die ihm vollkommene Loyalität entgegenbrachten.

Außenpolitisch wurde Ägypten in immer größerem Maße von den Hethitern bedroht. Den ersten Feldzug im Jahr 4 seiner Herrschaft führte Ramses nach Syrien, um die ägyptische Vorherrschaft in den Gebieten des asiatischen Raumes zu stabilisieren, die auch von den Hethitern beansprucht wurden, und ehemals ägyptische Gebiete zurückzuerobern. Er zog zur Küste Südphöniziens und nahm die Städte Tyrus, Byblos und Irtata ein. Danach wandte er sich siegreich gegen Benteschina, dem König von Amurru. Dieser löste das Bündnis mit dem hethitischen König Muwattalli II. und wechselte zur ägyptischen Seite über. Ramses II. stationierte eine Abteilung seines Heeres, die im Jahr 5 bei der Schlacht von Qadeš eine wichtige Rolle spielte, als Garnison in Amurru. Neben zahlreichen undatierten Schlachtreiefs des Ramesseums und des Luxortempels berichten die Stelen aus Nahr el-Kalb⁴⁰⁶ und Byblos⁴⁰⁷ von diesem Feldzug.

Der Abfall des ursprünglich hethitischen Vasallentums Amurru, das nunmehr von Ägypten unterstützt wurde, führte zu der großen Schlacht von Qadeš in seinem fünften Regierungsjahr, bei der sich Ramses II. und der hethitische Großkönig Muwattalli II. gegenüberstanden und die für die Ägypter fast zu einer Katastrophe führte.⁴⁰⁸

Weitere Feldzüge Ramses'II. gegen die hethitische Vormachtstellung, nun gegen den hethitischen Großkönig Muršili III., folgten in den Regierungsjahren 7 bis 10. Ägypten konnte in dieser Zeit jedoch die Hethiter nie endgültig aus den beanspruchten Gebieten vertreiben, geschweige denn seinen großen Konkurrenten besiegen.⁴⁰⁹

⁴⁰⁵ KR/II 573.16.

⁴⁰⁶ KR/II 1.01-09.

⁴⁰⁷ KR/II 224.01-15.

⁴⁰⁸ KR/II 2.01-147.16(3); WAY, VON DER, *Qadeš-Schlacht*; ASSMANN, J., Krieg und Frieden im alten Ägypten: Ramses II. und die Schlacht bei Kadesch, in: *Mannheimer Forum* 1983-1984, 130-213; DAVIES, *Histor. Inscr. 19. Dyn.*, 55-96. Siehe hierzu auch die Kapitel: 1. Einleitung, 4. Bildprogramm, 3.4.2.1.3 Bericht oder Erzählung und 5.2 Aspekte der Propaganda.

⁴⁰⁹ Feldzug gegen Dapur im Jahr 10: KR/II 149.06-15.

Im Jahr 16 Ramses' II. kam es in Hatti zu einem Staatsstreich,⁴¹⁰ da der amtierende hethitische Großkönig Muršili III. von seinem Onkel Hattušili III. abgesetzt wurde. Hattušili III. bestieg selbst den hethitischen Thron und verbannte seinen Neffen Muršili III. nach Zypern. Dieser floh jedoch zunächst in das ägyptische kontrollierte syro-palästinensische Gebiet und anschließend sogar nach Ägypten. Dass diese Situation politisch für Hatti sehr bedrohlich war, belegen diverse Schreiben des hethitischen Großkönigs Hattušili III. aber auch seiner Gattin Puduhepa, die sich in den folgenden zwei Jahren an den ägyptischen König richteten. In diesen wurde von Ramses II. die sofortige Auslieferung Muršili'III. nach Hatti verlangt. Dieser erwiderte jedoch diplomatisch, dass eine Auslieferung Muršili'III. "leider" nicht möglich wäre.

Wohl aufgrund dieses schwelenden Konflikts, sammelte Hattušili III. im Jahr 18. Ramses'II. seine Truppen um gegen Ägypten militärisch vorzugehen. Ramses II. hatte jedoch in weiser Voraussicht seine Heer bei Bet-Schean zusammengezogen,⁴¹¹ um rechtzeitig gegen einen eventuellen Angriff Hattis gewappnet zu sein. Da Hatti aber gleichzeitig im Osten von den Assyrern bedroht wurde, besann sich der hethitische Großkönig und ließ von seinen Kriegsplänen gegen Ägypten ab, um keinen Zweifrontenkrieg zu führen.

In der Folgezeit wurden von beiden Ländern Diplomaten ausgesandt, die einen Friedensvertrag aushandeln sollten. Im 21. Regierungsjahr Ramses'II. trugen die diplomatischen Bemühungen Früchte und der Friedensvertrag zwischen Ägypten und Hatti wurde besiegelt.⁴¹² Während und nach dieser Zeit entstand ein reger und recht freundschaftlicher Briefwechsel zwischen den beiden Königshäusern. Hohe ägyptische Beamte wie der Wesir und größte Vertraute des Pharaos Paser kommunizierten mit ihren hethitischen Amtskollegen und sogar die Mutter Ramses'II. Tuja sendete anlässlich des Friedensschlusses ein Glückwunschsreiben an die Königin von Hatti.⁴¹³

Weitere 13 Jahre vergingen, bis es zu der ersten diplomatischen Hochzeit mit der hethitischen Prinzessin Sauskanu im 34. Regierungsjahr Ramses'II. kam, die im Zuge der Hochzeit den ägyptischen Namen Maathorneferura annahm.⁴¹⁴ Sie erhielt die Stellung einer offiziellen Königsgemahlin, was bedeutete, dass ihre männlichen Kinder, als potentielle Thronfolger Ägyptens galten. Zu dieser Zeit war das ägyptisch-hethitische Verhältnis zu einer engen Freundschaft gewachsen und beide Großmächte dominierten paritätisch die gesamte Region.

In seiner langen Regierungszeit verfolgte Ramses II. nicht das Ziel, sich innerhalb Ägyptens als lebender Sonnengott in Tempeln verehren zu lassen. Dies geschah, wohl in Anlehnung an den Tempel von Soleb Amenophis'III., der sich dort, neben Amun-Ra, zu Lebzeiten als vergöttlichter

⁴¹⁰ KLENGEL, H., Die Geschichte des hethitischen Reiches (1999), 218-285, mit allen hethitischen Textbelegen.

⁴¹¹ Bet-Schean Stele Ramses'II., Jahr 18, *KRI* II 150.1-151.16.

⁴¹² Die ägyptische Version befindet sich im Tempel des Amun von Karnak und dem Ramesseum, *KRI* II 225.01-232.15.

⁴¹³ EDEL, E., *Die ägyptisch-hethitische Korrespondenz aus Boghazköi in babylonischer und hethitischer Sprache* I-II (1994).

⁴¹⁴ *KRI* II 233.05-256.05, siehe hierzu auch Kapitel 5.2 Aspekte der Propaganda.

Herrscher verehren ließ, nur in den nubischen Tempeln Ramses'II. von Akscha, der Amun-Re und seinem lebenden Abbild geweiht war, aber auch in Abu Simbel, in dessen Allerheiligstem sich zweimal im Jahr das sogenannte Sonnenwunder ereignete, da der Tempeleingang so konstruiert war, dass die dort befindliche Kultbildgruppe der Staatsgötter Ptah, Amun-Re, Re-Harachte, und des bereits zu Lebzeiten vergöttlichten Ramses'II. zweimal im Jahr von der Sonne beleuchtet wurde. Die textlichen Machtdokumentationen und Angleichungen an den Sonnengott Re, die teilweise die realen historischen Tatsachen zu Gunsten seiner Herrscherlegitimation umschrieben, müssen eher unter dem Aspekt einer politischen Wende gesehen werden, die Ramses II. bewusst durchsetzen wollte. Diese Wende war eine Abkehr von dem politischen Machtkonzept Haremhab, das sich hauptsächlich auf eine militärische Dominanz Ägyptens und seines Königs begründete, wegen derer Haremhab die Familie seines Obergenerals Paramessu als neue Königsdynastie eingesetzt hatte. In den Jahren nach der fast verlorenen Schlacht von Qadeš, richtete sich das Hauptaugenmerk Ramses'II. immer mehr auf eine geschickte und diplomatische Politik in Richtung des mächtigen hethitischen Gegners, die der gesamten Handelsregion, aber insbesondere dem finanziellen Nutzen der beiden dominierenden Großmächte Ägypten und Hatti nutzen sollte. Diese Wende wurde durch Ramses'II. innenpolitisch abgesichert, indem er einerseits seine Legitimation durch die bewusste Angleichung seiner Person und Amtshandlungen an staatstragende Götter, besonders an Amun-Re, unterstrich. Denn da die Handlungen des Gottes und des Herrschers auf eine gleiche Ebene gehoben wurden, manifestierte sich auch in den historischen Geschehnissen, die Ramses II. beeinflusste, ein göttlicher Wille. Auf der anderen Seite bediente sich Ramses II. gleichzeitig des in Ägypten verwurzelten Topos des Königsdogmas der 18. Dynastie: der unbezwingbare, siegreiche Herrscher, dessen Macht und Ansehen über alle Fremdländer triumphierte, Garant der Maat und des Lebens für alle, die ihm loyale Untertanen waren.

Sein militärisches und politisches Geschick, aber auch sein umfassendes Wissen über die kulturellen Hinterlassenschaften und religiösen Traditionen, die in der ägyptischen Gesellschaft fest verankert waren, führten dazu, dass Ramses II. sein Herrschaftskonzept mit großer Intelligenz zum Wohle des ägyptischen Staates durchsetzen konnte. Dies führte zu einer kultischen Verehrung Ramses'II. durch das ägyptische Volk bereits zu seinen Lebzeiten. Die sogenannten Horbeit-Stelen, die ursprünglich aus Piramesse stammen und in die späte Regierungszeit datieren, dokumentieren die tiefe Verehrung, die Ramses II. von Seiten seiner Untertanen entgegengebracht wurde und belegen eindrucklich, dass sein öffentlich propagiertes politisches und legitimatorisches Konzept nachhaltige Wirkung zeigte.

5.2 Aspekte der Propaganda zur Sicherung der Herrschaft

Die historischen wie politischen Voraussetzungen der beginnenden 19. Dynastie bedurften, wie oben aufgezeigt, einer wesentlich intensivierten Konzeption bezüglich der propagierten Wirksamkeit der Aspekte der Legitimation und Darstellung des Herrschers. Genau diese Intention spiegeln nicht nur die historischen Inschriften und ihr Darstellungsprogramm, sondern auch die Phraseologie der Königseulogien wieder.⁴¹⁵

Wie bereits mehrfach erwähnt, findet das Textelement der Königseulogie insbesondere zu Beginn der 19. Dynastie im Vergleich zu den historischen Inschriften der 18. Dynastie vermehrt Verwendung. Der zahlenmäßige Anstieg der Königseulogien geht einher mit einer facettenreichen Ausbildung ihrer Typologie, die somit eine wesentlich spezifischere Verwendungsmöglichkeit der Königseulogien und der immanenten Intention trägt.

Phraseologisch weisen sie Anlehnungen nicht nur älterer Vorlagen historischer Inschriften und Königseulogien insbesondere der 18. Dynastie auf, sondern beziehen auch andere literarische Gattungen, die größtenteils als "Klassiker" in den Schreiberschulen gelehrt wurden und in der ägyptischen Bevölkerung einen großen Bekanntheitsgrad besaßen, in ihre Textkompositionen mit⁴¹⁶ ein. Die eulogische Phraseologie verwendet für ihre Herrscherdarstellung neben den bekannten topischen Themen auch verstärkt Motive u.a. der "Lehre für Merikare", der "Lehre des Amenemhet", den "Admonitions", den "Prophezeiungen des Neferti" sowie der "Loyalistische Lehre" des Kairsu, aber auch der Erzählungen des "Beredten Bauern" und des "Papyrus Westcar" sowie des großen "Nilhymnus" des Cheti.⁴¹⁷ Einige von diesen Texten gehören zu der Gruppe der großen legitimatorischen Königstexte, die weiter oben unter dem Aspekt einer "großen Heilswende" besprochen wurden.⁴¹⁸

Eine ganz herausragende Rolle nehmen hierbei jedoch die großen Sonnenhymnen und Liturgischen Lieder des Neuen Reiches ein. Als Beispiele seien hier die Hymnen der Papyri Leiden I 350⁴¹⁹ und I 344⁴²⁰, der Hymnus des Papyrus Boulaq 17⁴²¹, sowie die zahlreichen Sonnenhymnen der thebanischen Gräber⁴²² genannt. Hierbei besitzen die Königseulogien der Ramessidenzeit nicht nur unzählige motivische Anlehnungen an die Sonnenhymnen und

⁴¹⁵ Siehe generell zur Politik auch: BRAND, P.J., Ideology and Politics of the Early Ramesside Kings, in: BISANG, W., ET AL., *Prozesse des Wandels in historischen Spannungsfeldern Nordostafrikas / Westasiens. Akten zum 2. Symposium des SFB 295, Mainz, 15.10. - 17.10.2001* (2005), 23-38.

⁴¹⁶ Siehe Kapitel 9.2. Quellenverzeichnis und die phraseologische Analyse der einzelnen Katalogtexte (KT).

⁴¹⁷ Siehe hierzu: PARKINSON, R., The History of a Poem. Middle Kingdom Literary Manuscripts and their Reception, in: BURKARD, G. ET AL. (Hgg.), *Kon-Texte. Akten des Symposiums „Spurensuche - Altägypten im Spiegel seiner Texte“*, *ÄAT* 60 (2004), 51-63; MORENZ, L.D., Beiträge zur Schriftlichkeitskultur im Mittleren Reich und in der 2. Zwischenzeit, *ÄAT* 29 (1996), 182-183; MURNANE, W.J., Rhetorical History? The Beginning of Thutmose III's First Campaign in Western Asia, in: *JARCE* 26 1989, 183-189.

⁴¹⁸ Siehe Kapitel 3.1 *Nṯr nfr* - der präsenste Gott.

⁴¹⁹ ASSMANN, *ÄHG*², Nr.133; GARDINER, Hymnus Leiden I 350; ZANDEE, *pLeiden I 350*.

⁴²⁰ ZANDEE, *pLeiden I 344*.

⁴²¹ LUISELLI, M.M., Der Amun-Re Hymnus des P.Boulaq 17 (P.Kairo CG 58038), *KÄT* 14 (2004).

⁴²² ASSMANN, *STG*.

liturgischen Lieder, sondern übernehmen auch ganz verstärkt ihren formalen Aufbau und ihre grammatikalische Konstruktionen.⁴²³ Die motivische wie formale Angleichung der Königs-eulogien an die Sonnenhymnen erscheint in dieser expliziten Intensität erst in der frühen Ramessidenzeit. Die Emphase, die die eulogische Phraseologie dieser Zeit auf das göttliche Wesen des Herrschers legt, dessen Handlungen mit dem Schöpfungsakt des Sonnengottes gleichgesetzt werden, führt zu einer neuen Qualität der Herrscherrepräsentation und Legitimation der ramessidischen Könige, die meiner Ansicht nach bewusst intendiert war.

Interessanterweise bewegt man sich dabei in einer Zeit, in der das neue religiöse Konzept der thebanischen Amun-Theologie, die von ASSMANN unter dem Begriff "persönliche Frömmigkeit" zusammengefasst wird, zum Durchbruch gelangt.⁴²⁴ Es führt hier zu weit, diesen sehr komplexen theologischen Diskurs aufzuführen. Die Darstellung des ramessidischen Lebensgottes, der unmittelbar in Erscheinung tritt und der selbst handelnd über die von ihm geschaffene Fülle und Ordnung verfügt,⁴²⁵ vollzieht sich auf einer Ebene, auf der der Fromme eine direkte persönliche Verbindung mit dem Gott eingeht und die zentrale Stellung des Königs als Mittler zwischen den Göttern und den Menschen aufhebt, die noch in der Amarnazeit unterstrichen wurde. Es scheint, dass dieses neue religiöse Konzept für die von den Königs-eulogien intendierte Darstellung des Herrschers eine große Rolle gespielt hat. Die von der Ramessidenzeit durch die "persönliche Frömmigkeit" bewusst herbeigeführte Abkehr von der Vorstellung des Königs als eines Mittlers zwischen den Göttern und den Menschen, hätte noch zur Amarnazeit, einen großen Bruch in der intendierten Herrscherrepräsentation mit sich geführt. In dem Maße, in dem nun in der Ramessidenzeit der König in der religiösen Vorstellung als Mittler in den Hintergrund tritt, wird auf der anderen Seite in den ramessidischen Königs-eulogien ein Bild des Herrschers entwickelt, das sich eng an die Sonnenhymnen anlehnt und den König als ethische Instanz und Lebensspender an den Schöpfergott angleicht. Zwar ist der Herrscher nun nicht mehr religiöser Mittler, jedoch aufgrund seiner Erscheinung als Lebensgott, von dem nicht nur die Schöpfung, sondern auch die Menschen abhängen, nachhaltig legitimiert. Dies bezieht sich verstärkt auf die Vorstellung des sakralen Königtums, das dem Herrscher durch seine Krönung von den Göttern überweisen wird und dem er als Heilsbringer auf Erden verpflichtet ist.⁴²⁶

Diese in den Königs-eulogien der Ramessidenzeit aufgezeigten Veränderungen der Darstellung des Herrschers werfen die Frage nach der Wirksamkeit ihrer Aussage auf. Hier muss nochmals unterstrichen werden, dass die Herrscherrepräsentation offizieller, historischer Inschriften nicht alleine von der Königs-eulogie getragen wird. Sie bildet nur einen Aspekt eines Gesamtbildes, welches von den einzelnen Elementen der Textkomposition, der sie begleitenden Darstellungen und ihrer Szenenbeischriften sowie dem Aufstellungsort des Textträgers entworfen wird. So

⁴²³ Siehe hierzu die Kapitel 2. Hymnus und 3.2 Grammatikalische Charakteristika der Eulogien.

⁴²⁴ ASSMANN, *Re und Amun*, 189-286.

⁴²⁵ ASSMANN, *op.cit.*, 283.

⁴²⁶ Siehe Kapitel 3.1. *Ntr nfr* - der präsente Gott.

unterschiedlich die stilistische und formale textliche Ausarbeitung dieser Inschriften sein mag, ihre primäre Funktion lag zunächst in der Kommemoration zum Zweck der Verewigung des maatgemäßen Handelns des Herrschers, die dem ägyptischen Königsdogma entsprach und die durch ihre schöpfungsgleiche Wiederholung die Existenz sowie die Fortdauer der Ordnung der Welt und des gesamten Kosmos garantierte.⁴²⁷

Die Inschriften, von einer zentralen Instanz verfasst, wurden von der Elite der königlichen Schreiber zunächst auf Papyri niedergeschrieben, um sie dann auf die Tempelwände oder Stelen zu übertragen. Mit aller Wahrscheinlichkeit wurden die Texte auch archiviert⁴²⁸. Für die inhaltliche wie formale Konzipierung dieser Inschriften war weder die Person des Verfassers, noch die eines potentiellen Lesers oder Hörers zunächst von Bedeutung. Allein die Herrscherdarstellung und ihre ideologische Aufbereitung waren für die formale Ausarbeitung maßgeblich, um das Königsdogma repräsentativ zu veröffentlichen und dauerhaft für die Ewigkeit wirksam zu machen.

Daneben bergen diese vom Königshaus selbst in Auftrag gegebenen Inschriften, die in ihrer inhaltlichen Ausformulierung die Legitimation und Ideologie des jeweiligen Herrschers zum Ausdruck bringen, auch einen expliziten Veröffentlichungscharakter. Zumeist finden sie sich in Bereichen der Tempel angebracht, die entweder immer oder wenigstens an Festtagen öffentlich zugänglich waren. Andere weisen durch ihre topographisch prägnanten Aufzeichnungsorte in Felsinschriften oder Stelen am Eingang von Expeditionswegen einen signifikanten Öffentlichkeitscharakter auf. Und auch wenn es sehr fraglich ist, ob ihre Inschriften wirklich vor Ort gelesen wurden, so bedarf es keiner eingehenden Kenntnis des Textes selber, sondern allein schon des Wissens seiner dortigen Aufzeichnung und des Betrachtens seiner begleitenden Darstellungen, um die Repräsentation der Herrscherideologie in ihren Grundzügen zu erfassen.

Dieser Veröffentlichungscharakter führt zu dem Begriff der Propaganda,⁴²⁹ der in der ägyptologischen Forschung schon seit längerer Zeit und zum Teil sehr kontrovers geführt wird. Hier sollen stellvertretend die ausführlichen Untersuchungen von GRIMAL⁴³⁰ und SIMPSON⁴³¹

⁴²⁷ Vgl. hierzu auch: ASSMANN, J., Die Erzählbarkeit der Welt, in: REINHARD, W. (Hg.), Die fundamentalistische Revolution in: *Historiae* 7, 1995, 49-67; DERS., *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerungen und politische Identität in frühen Hochkulturen* (1992), 167-174; HORNING, E., *Geschichte als Fest. Zwei Vorträge zum Geschichtsbild der frühen Menschheit* (1966); REDFORD, D.B., The historiography of ancient Egypt, in: WEEKS, K., (Ed.), *Egyptology and the social sciences. Five studies* (1970), 3-20; POPKO, L., *Untersuchungen zur Geschichtsschreibung der Ahmosiden- und Thutmosidenzeit* (2006).

⁴²⁸ Hierzu ausführlich mit Literatur BEYLAGE, *Aufbau*, 537-538

⁴²⁹ Propaganda war auch ursprünglich die Kurzbezeichnung der 1622 gegründeten und für das Missionswesen zuständige "*Congregatio de propaganda fide*" (Kongregation zur Ausbreitung des Glaubens) der katholischen Kirche. Politischen Gehalt erhielt der Begriff Propaganda erstmals während der französischen Revolution von 1789 als politische Gruppen und ihre Tätigkeit "*La propagande*" genannt wurden. Ab Mitte des 19. Jh. wurde dann mit Propaganda vor allem die systematische Verbreitung anarchistischer und anderer radikaler Ideen bezeichnet, und ersetzte zum Teil den Begriff Agitation.

⁴³⁰ GRIMAL, *Termes*, bes. 3-12.

⁴³¹ SIMPSON, W.K., *Belles Lettres et Propaganda*, in: LOPRIENO, A. (Ed.), *Ancient Egyptian Literature. History & Forms*, *PdÄ* 10 (1996), 435-443; SIMPSON, W.K., *Egyptian Sculpture as Propaganda*, in: *JEA* 68, 1982, 266-271.

Erwähnung finden. Eine überzeugende Definition des Begriffes Propaganda entwickelt BEYLAGE.⁴³² Im Bezug auf ägyptische Texte unterteilt er den Begriff in zwei Kategorien. Einerseits steht die explizite, angewandte Propaganda, die eine Auseinandersetzung mit einer abweichenden Meinung beinhaltet und dazu verwendet wird die Handlungen der vorherrschenden Gruppe als legitim, angemessen und zielorientiert darzustellen. Die implizite, passive oder auch legitimierende Propaganda andererseits, besitzt nicht den Zweck der Durchsetzung der eigenen Interessen gegenüber eine Gruppe, sondern dient vielmehr der Wahrung von Interessen und dem Erhalt der eigenen Herrschaft bzw. des Systems. Diese Form findet sich verstärkt in offiziellen ägyptischen Texten. Den weiteren Ausführungen von BEYLAGE bezüglich der Eigenheiten und Definition der Textsorte "Eulogie" möchte ich jedoch grundsätzlich widersprechen und anhand der hier vorliegenden Bearbeitung der ramessidischen Königs-eulogien, eine ganz andere Intention dieser Textgruppe aufzeigen.⁴³³

Die Eulogien als Mittel der Herrscherrepräsentation zu wählen, verhalf nicht nur dazu, das bereits seit langem bekannte und mythologisch begründete Dogma der Institution des ägyptischen sakralen Königtums zu kommemorieren und zu versichern, sondern vor allem, ein Herrscherbild zu propagieren, das die individuellen Fähigkeiten und die Persönlichkeit des Königs in den Vordergrund stellte. Hierbei wurde in der Ramessidenzeit verstärkt der Aspekt des Herrschers als "Heilsbringer" fokussiert, der dazu diente die neue, nichtkönigliche Dynastie im Rahmen des in Ägypten fest verankerten Königsdogmas politisch zu legitimieren.

Daneben muss davon ausgegangen werden, dass zahlreiche Königs-eulogien sicherlich zentral archiviert und zu besonderen Anlässen wie Götterfesten, der Krönung, dem Erscheinen oder dem Triumphzug des Königs öffentlich rezitiert und im Volk mündlich weitertradiert wurden. Diese Art der Veröffentlichung der Eulogien dürfte bereits seit dem Mittleren Reich belegt sein, denn Königs-eulogien wie die der Berliner Lederhandschrift Sesostris' I.⁴³⁴ oder der berühmte "Liederkranz" zu Ehren Sesostris' III.⁴³⁵ sind sicherlich nicht zur Aufzeichnung auf ein öffentliches Monument konzipiert worden, sondern dienten dazu, öffentlich verkündet zu werden. Dies gilt gewiss auch für viele der Königs-eulogien des Neuen Reichs, die zwar auf öffentlichen Denkmälern verzeichnet wurden, jedoch, selbst wenn Abschriften auf Payri oder Ostraka nicht belegt sind, auch archiviert und öffentlich vorgetragen wurden.⁴³⁶ Die Phraseologie der hier besprochenen Königs-eulogien aber auch ihrer Gesamttexte besitzen weiterhin eindeutige Bezüge zu den nicht topischen Motiven anderer historischer Inschriften der frühen Ramessiden-

⁴³² BEYLAGE, *Aufbau*, 534-538, mit ausführlichen Literaturverweisen.

⁴³³ BEYLAGE, *Aufbau*, 536-537: Nach ihm dienten die Königs-eulogien alleine zur Proklamation eines maatgemäßen Königsdogmas, die keine "Hörerschaft" voraussetze, die man überzeugen musste. Die eulogisch Texte mit ihren stetig wiederkehrenden und gleichbleibenden Darstellungen des Herrschers, bildeten die Grundlage des Königsdogmas.

⁴³⁴ BUCK, A.DE, The Building Inscription of the Berlin Leather Roll, in: *AnOr* 17, 1938

⁴³⁵ GRAPOW, H., Der Liederkranz zu Ehren König Sesostris III. aus Kahun, in: *MIO* 1, 1953, 189-209.

⁴³⁶ Hier möchte ich als signifikantes Beispiel auf die Quban-Stele Ramses' II. verweisen (KR I II 353.01-360.06). Ihr verstärkt legitimatorischer Text besitzt die Konzeption eines aufzuführenden Dramas und besteht nur aus direkten Reden.

zeit.⁴³⁷ Insbesondere die großen legitimatorischen Inschriften Ramses'II., des Merenptah aber auch Ramses'III. weisen Rückgriffe auf bereits existierende Textkompositionen ihrer Vorgänger auf.⁴³⁸ Dies belegt eindeutig eine - wie auch immer geartete - Archivierung von Abschriften dieser Texte.

Die formale wie inhaltliche Konzeption einer Königseulogie ist zwar von ihrem Ko- und Kontext abhängig, bildet aber in ihrer Phraseologie auf eine ganz eigenständige und unabhängige Weise die spezifischen Motive der beabsichtigten Herrscherideologie heraus. Auf offiziellen Denkmälern oder Papyri verzeichnet, bedienen sie sich derselben "künstlerischen Sprache".⁴³⁹ Einige Abschriften des Neuen Reichs auf Ostraka oder Papyri, die mit Verspunten versehen sind, legen sogar nahe, dass sie zu dieser Zeit vielleicht im Schulbetrieb abschnittsweise gelehrt wurden. Dies bedeutet, dass die Königseulogien, unabhängig von ihrem Textträger, für eine Veröffentlichung konzipiert waren. Auch wenn man nicht annehmen kann, dass alle auf offiziellen Denkmälern verzeichnete Eulogien tatsächlich auch öffentlich rezitiert wurden, so belegen zum Beispiel das "Poem" der Qadeš-Schlacht⁴⁴⁰ sowie die großen Königseulogien der Tanis-Stelen Ramses'II.,⁴⁴¹ dass die Herrscherrepräsentation, die durch ihre Eulogien vermittelt wird, nicht bloß eine Kommemoration darstellte, sondern vor allem eine Veröffentlichung einer spezifischen Königsideologie, die auch zu Gehör gebracht wurde.

Wie aufgezeigt wurde, weisen die ramessidischen Königseulogien verstärkt inhaltliche wie formale Motive der Sonnenhymnen auf, die das Herrscherbild im Vergleich zur 18. Dynastie in wesentlichen Punkten veränderten. Diese neue Ideologie und Legitimation des ramessidischen

⁴³⁷ Siehe hierzu Kapitel 9.3 Querverweise der bearbeiteten Texte.

⁴³⁸ Als eines der vielen Beispiele einer solchen Motivübernahme möchte ich auf das Kapitel 8.10.3.3.2 Komposition der Eulogie des Stelenfragments aus Karnak Sethos'I., hier KT 8, inklusive aller Quellenangaben verweisen. Sethos I. kombinierte die Texte der Poetischen Stele Thutmosis'III. sowie der Stele Amenophis'III., die vor seinem Totentempel in Theben West stand, in seiner Triumphinschrift, die sich auf der westlichen Seite der Nordmauer der großen hypostylen Halle von Karnak verzeichnet findet. Bemerkenswert ist, dass Sethos'I. die beiden Texte seiner Vorgänger restaurieren ließ. Das Textmodell dieser Triumphinschrift Sethos'I. wurde in der Folge von sowohl von Ramses II. (KRI II 164.06-09, Triumphszene Karnak, große hypostyle Halle West) als auch von Ramses III. (KRI V 108.01-110.12, Tempel Ramses'III. in Karnak) übernommen. GRIMAL, *Termes*, III 2:3, 449-466; siehe auch: MATHIEU, B., *Études de Métrique Égyptienne III. Une Innovation Métrique dans un "Litanie" Thébain du Nouvel Empire*, in: *RdE* 45, 1994, 139-154.

⁴³⁹ Hier verweise ich insbesondere auf die Ausführungen von JAVORSKAJA, K., *Überlegungen zu den rhetorischen Stilmitteln im Altägyptischen* (2010), 22-39, deren Ausführungen ich mich anschließe; des Weiteren: FECHT, G., Wortakzent und Silbenstruktur. Untersuchung zur Geschichte der ägyptischen Sprache, *ÄgFo* 21 (1960); IDEM, Die Wiedergewinnung der ägyptischen Verskunst, in: *MDAIK* 19, 1963, 54-86; IDEM, Die Form der altägyptischen Literatur. Metrische und stilistische Analyse, in: *ZÄS* 91, 1964, 11-63; IDEM, *Literarische Zeugnisse zur "Persönlichen Frömmigkeit" in Ägypten. Analyse der Beispiele aus den ramessidischen Schulpapyri* (1965); BURKARD, G., *Überlegungen zur Form der ägyptischen Literatur. Die Geschichte des Schiffbrüchigen als literarisches Kunstwerk* (1993); IDEM, Metrik, Prosodie und formaler Aufbau ägyptisch literarischer Texte, in: LOPRIENO, A. (Ed.), *Ancient Egyptian Literature. History & Forms*, *PdÄ* 10 (1996), 447-464.

⁴⁴⁰ Siehe ausführlich zu den Papyrusversionen der Qadeš-Schlacht die Ausführungen in Kapitel 1. Einleitung, *Kri* II 2.01-147.16(3); WAY, VON DER, *Qadeš-Schlacht*; ASSMANN, J., Krieg und Frieden im alten Ägypten: Ramses II. und die Schlacht bei Kadesch, in: *Mannheimer Forum* 1983-1984, 130-213; DAVIES, *Histor. Inscr.* 19. Dyn., 55-96. Siehe auch die Kapitel: 3.4.2.1.3 Bericht oder Erzählung, 4. Bildprogramm und 5.1 Historische und politische Voraussetzungen

⁴⁴¹ Rhetorische Stelen Tanis: Nr.II: *KRI* II 289.01-291.10, Nr.V: *KRI* II 294.01-16, Nr.VII: *KRI* II 296.01-16.

Herrscherhauses galt es systematisch öffentlich zu verbreiten, um sich einer kontinuierlichen Stabilität der Dynastie zu versichern. Dabei bediente man sich auch dem "Hilfsmittel" der Königselogie, die wie kein anderes Textelement dazu in der Lage war, die Individualität und die persönlichen Fähigkeiten des Herrschers darzustellen und seine kultischen wie realhistorischen Amtshandlungen auf eine semi-göttliche Ebene zu heben und mit dem Aspekt des sakralen Königtums zu verbinden.

Dass insbesondere in der Ramessidenzeit die Intention historischer Inschriften ganz gezielt auch darin lag, politische Inhalte im Sinne dieser Herrscherlegitimation zu propagieren, wurde bereits mehrfach aufgezeigt.⁴⁴² Eine weitere Ebene berührt den Grad der Intensität der propagierten Herrschaftslegitimation, die diesen historischen Inschriften zugedacht wurde. Dieser Aspekt leitet zur Semantik einer "kleinen" bzw. "großen Heilswende" über, die bereits weiter oben ausführlich erörtert wurde.⁴⁴³ Bezüglich der hier bearbeiteten Königsinschriften, die das Textelement der Eulogie aufweisen, muss daher analysiert werden, welchen semantischen Aspekt der Heilswende sie durch ihre Gesamtkonzeption emphatisieren und ob innerhalb dieser beiden grundsätzlich unterschiedlichen inhaltlichen Vorstellungen, weitere graduelle Unterschiede zu bemerken sind.

Wie bereits erwähnt, erreicht die intendierte Aussage historischer Königsinschriften nur im Zusammenspiel all ihrer Einzelelemente ihre volle Wirkung.⁴⁴⁴ Hinsichtlich der Komplexität ihres Aufbaus aber auch des intentionalen Zusammenspiels der einzelnen, in ihnen verwendeten Textelemente, weisen sie unterschiedliche Konzeptionen auf, für die spezifische Formen der Eulogie verwendet werden.⁴⁴⁵ Es finden sich selbständige Eulogien, die, neben der Nennung der Titulatur und der Datumsangabe, das einzige Textelement einer Inschrift darstellen.⁴⁴⁶ Weiteren Eulogien sind Reden⁴⁴⁷ oder kurze Berichte⁴⁴⁸ zur Seite gestellt und andere finden sich in einen komplexen Gesamttext eingebettet, dessen narrative Struktur mehr oder weniger ausgeprägt ist.⁴⁴⁹

Die Gesamtkonzeption der Stele Leiden V.16 Sethos' I. (KT 18) begründet sich eindeutig auf der Darstellung einer "kleinen Heilswende", das Aufrechterhalten eines bereits bestehenden, geordneten Zustandes durch die Stiftung des Herrschers dokumentiert. Die Steleninschrift besteht allein aus einer kurzen Eulogie (Typus 2.1.1), in deren topischer Phraseologie die

⁴⁴² Siehe die Kapitel 1. Einleitung, 3.4.2.1.2 Reden, 3.4.2.1.3 Bericht oder Erzählung.

⁴⁴³ Siehe Kapitel 3.1 *Nṯr nfr* - der präsenste Gott.

⁴⁴⁴ Zu diesen gehört der Textträger und das Umfeld seiner Aufstellung, die ihn begleitenden Szenen sowie die Auswahl eines spezifischen Inschriftenprogramms, der in einer charakteristischen Weise die einzelnen Textelemente, zu denen auch die Königselogie zählt, als Gesamtkomposition miteinander verbindet. Siehe Kapitel 4. Beobachtungen zum begleitenden Bildprogramm.

⁴⁴⁵ Siehe hierzu Kapitel 3.4 Typologie.

⁴⁴⁶ Siehe Kapitel 3.4.3.1 (Typus 2.1).

⁴⁴⁷ Siehe Kapitel 3.4.3 (Typus 2.2) und 3.4.2.1.2 Direkte Reden.

⁴⁴⁸ Siehe Kapitel 3.4.3.3 (Typus 2.3).

⁴⁴⁹ Siehe Kapitel 3.4.3.4. Eulogien in komplexen Gesamttext ohne narrative Struktur (Typus 2.4), 3.4.3.5. Eulogien in komplexen Gesamttext mit narrativer Struktur (Typus 2.5.) sowie Kapitel 3.4.2.1.3 Bericht oder Erzählung.

Weihung des Herrschers thematisch integriert ist. Auch die Opferszene, die Sethos' I. vor Renenutet zeigt, sowie ihre standardisierten Beischriften, die nur den Thron- und Eigennamen des Herrschers aufweisen, unterstreichen diese Intention.

Auch die große Sinai-Stele Ramses' I. (KT 2) und die große Assuan-Stele Sethos' I. (KT 14), dürften motivisch zu einer "kleinen Heilswende" gerechnet werden, auch wenn sie textlich das Thema des Herrschers als Heilsbringer in einem etwas gesteigertem Maß entwickeln. Die große Sinai-Stele Ramses' I. (KT 2) weist eine alleinstehende Eulogie (Typus 2.1.1) auf, in deren Phraseologie der Anlass der Weihung mit einer Wendung integriert wird, die, in abgeschwächter Form, an den Typus Chaosbeschreibungen erinnert:

Verse	7	"Sein Vater Atum [zog] ihn [auf], als er (4) ein Kind war,
	8	um zu handeln zugunsten des Herzens dessen, den er liebt.
	9	Der die Monumente erneuert, die verfallen waren.
	10	Der den Namen (5) seiner Mutter Hathor, der Herrin der Türkise, erhellet.
	11	Der einen Weg zu ihr bereitet, der nicht in ihren Herzen war.
	12	Deine Mutter Hathor gibt ihn (Weg) [in dein Herz]
	13	(6) wie sie ihm gegeben hat die <i>ḏ.t</i> -Dauer als König." ⁴⁵⁰

Trotz dieser thematischen Anlehnung, handelt es sich hierbei alleine um die Aufrechterhaltung des Kultbetriebes und ist, obgleich realhistorische Hintergründe vorliegen und es sich um keine mythische Fiktion handelt, unter dem Aspekt einer "kleinen Heilswende" zu sehen.

Ähnliches gilt für die große Assuan-Stele Sethos' I. (KT 14), deren Inschrift, neben der Titulatur mit Datumsangabe und der Eulogie (Typus 2.3), eine Bericht aufweist, in dem nur kurz die nötigsten Informationen über die Expedition zu den Steinbrüchen aufgeführt werden. Auch die eulogische Phraseologie weist nur standardisierte Wendungen auf, sodass auch hier von der Darstellung einer "kleinen Heilswende" gesprochen werden kann.

Die Inschrift der Felsstele Silsile Ost Sethos' I. (KT 10) weist eine wesentlich aufwendigere Textkomposition auf, als die vorher besprochenen Stelen. Der recht kurz gehaltenen Eulogie (Typus 2.3), die phraseologisch die schöpferische Macht des Herrschers und die Zusicherung des Amtes durch die Götter thematisiert, folgt ein sehr ausführlicher und detailreicher Bericht über die Expedition zu den Steinbrüchen, anlässlich der Tempelbauten in Memphis, Heliopolis und Abydos.⁴⁵¹ Weiterhin weist diese Stele eine Besonderheit auf, da sich zu beiden Seiten des eigentlichen Stelenfeldes senkrechte Inschriftenkolumnen finden, die auf der einen Seite die göttliche Legitimation des Herrschers herausstellen und auf der anderen seine Unbezwingbarkeit als Kämpfer beschreiben.⁴⁵² Auch wenn das gesamte Stelenprogramm sehr aufwendig ist, gliedert es sich doch in die Semantik einer "kleinen Heilswende" ein.

⁴⁵⁰ Zeile 2-6, *KRI* I 1.08-12.

⁴⁵¹ Zeile 2-13, *KRI* I 60.05-61.06.

⁴⁵² *KRI* I 59.15-16 und *KRI* I 60.01-02.

Alle anderen fokussieren mit ihrer Komposition auf den Aspekt einer "großen Heilswende", besitzen jedoch bezüglich der Intensität der konzeptionellen Umsetzung graduelle Unterschiede auf. Dies ist daran messbar, welchen Grad die Gesamtkonzeption bei der Charakterisierung des Spannungsfeldes zwischen der Beschreibung des "Unheilzustandes" oder der "Bedrohung" und der dadurch bedingten Dimension der "Heilswende", die durch das heroische Eingreifen des charismatischen Herrschers herbeigeführt wird, bemisst. Für eine nähere Betrachtung dieses Aspekts können nur die Inschriften herangezogen werden, deren Erhaltungszustand eine solche Analyse zulassen. Weiterhin sollte hierbei auch zwischen den Motive des Herrschers als "Stifter" einerseits und des "unbezwingbaren Kriegsherren" andererseits unterschieden werden.

Zu den Inschriften die das Motiv des "Königs als Stifter" aufweisen und eindeutig den Aspekt einer "großen Heilswende" aufzeigen, gehört die Weihinschrift im Speos Artemidos (KT 4) und das Nauri Dekret (KT 9) Sethos' I. Bereits die aufwendige Datumsangabe beider Stelen,⁴⁵³ die nicht alleine die Regierung des Herrschers als Inauguration eines "Goldenen Zeitalters" formulieren und mit einem realhistorischen Regierungsdatum verbinden, emphatisiert mit der Vorstellung des sakralen Königtums die Rolle des Herrschers als "Heilsbringer".⁴⁵⁴ Zwar thematisieren die komplexen Textkompositionen beider Inschriften, nie den Aspekt eines bedrohlichen Zustandes, der das Land ins Chaos stürzt, jedoch wird die Rolle Sethos' I. als Heilsbringer innerhalb aller Textelemente, besonders der Eulogien (beide Typus 2.4.), in einem so gesteigerten Maß hervorgehoben, dass beide Texte zu den großen legitimatorischen Texten Sethos' I. gezählt werden können.

Eine ähnlich gesteigerte Darstellung des Herrschers als herausragender "Heilsbringer" Ägyptens weist die Alabaster-Stele Sethos' I. aus Karnak auf (KT 3), die aller Wahrscheinlichkeit mit seinem Amtsantritt in Zusammenhang steht. Neben der Datumsangabe mit der Titulaturnennung, besitzt sie als einziges Textelement eine umfangreiche Eulogie, die in ihrer ausführlichen Phraseologie alle legitimatorischen Motive des sakralen Königtums für die Herrscherdarstellung verwendet. Auch dieser Inschrift fehlt eine Beschreibung des oder eine Anspielung auf einen bedrohlichen Zustand, der durch den König behoben werden müsste.

Ganz herausragend ist diesbezüglich auch die Inschrift der rhetorischen Stele Sethos' I. in Silsila West (KT 17). Leider ist der Texte teilweise sehr fragmentiert und zum Ende verloren, jedoch zeigt die Königseulogie, die mit ihren erhaltenen 60 Versen die wohl größte und thematisch komplexeste Eulogie Sethos' I. darstellt, ein eindrückliches Beispiel der Propagierung dieses Herrschers als ein von den Göttern legitimer Garant einer "großen Heilswende", die mit seiner Epiphanie verbunden wird. Ohne motivisch auf einen "Unheilzustand" einzugehen, werden die unterschiedlichen Erscheinungsformen des Königs und ihre heilsbringenden

⁴⁵³ Siehe ausführlich bei den Katalogtexten, aber auch Kapitel 3.4.2.1.1 Titulatur und Datumsangabe.

⁴⁵⁴ Sethos I., Speos Artemidos, Zeile 1-3, *KRI* I 41.10-13; Sethos I., Nauri-Dekret, Zeile 1-2, *KRI* I 46.02-05.

Auswirkungen eindrücklich proklamiert, wobei Sethos I. nicht nur mit dem Sonnengott gleichgesetzt wird, sondern er als Hypostase unterschiedlicher Götter legitimiert wird.

Diese vier Texte, die meiner Ansicht nach, sicherlich zu den großen legitimatorischen Texten Sethos'I. gehören und eine "große Heilswende" dokumentieren, bauen ihre Semantik nicht in direkter Weise, d.h. textlich ausformuliert, auf dem oben beschriebenen Spannungsfeld "Unheil" versus "große Heilserwartung" auf, sondern auf der Vorstellung der Epiphanie des Königs (*ntr nfr*), der gleichzeitig mit seinem Erscheinen bereits die "große Heilswende" herbeigeführt hat.⁴⁵⁵ Der Aspekt des politischen Bruchs, der in der Geschichte Ägyptens zu den großen legitimatorischen und politischen Königstexten führte, die durch ihre Propagierung der Sicherung der Herrschaft dienen sollten, wird bei diesen Texten nicht explizit erwähnt, ist jedoch eindeutig impliziert. Es handelt sich dabei nicht, wie bei der "kleinen Heilswende" um einen mythisch fiktiven, sondern um einen realpolitischen Gefahrenmoment.

Interessanterweise findet sich dieser Aspekt der "Epiphanie" des Herrschers und einer gleichzeitig vollzogenen "großen Heilswende" nicht bei den historischen Inschriften Sethos'I. thematisiert, die ihn als "unbezwingbaren Kriegsherren" darstellen. Dort wird auf das traditionelle Thema des bedrohlichen "Unheils" zurückgegriffen, dass der Herrscher als Stellvertreter der Götter auf Erden abwenden muss.

Es wäre hier eventuell möglich, dass bei den Inschriften, die im weitesten Sinne in Verbindung mit Stiftungen oder Weihungen des Herrschers stehen, Sethos I. ganz bewusst auf das Motiv seiner "Epiphanie", durch die gleichzeitig die "große Heilswende" vollzogen wurde, zurückgriff. Die spezielle historische wie politische Situation zu Beginn der Ramessidenzeit, konnte sich nicht in dem Maß auf einen expliziten politischen Bruch in der Kontinuität des sakralen Königtums beziehen. Zum einen wurde Ramses I. durch Haremhab als Thronfolger eingesetzt. Zum anderen ging das ägyptische Königtum mit der Inthronisation Sethos'I. nach langer Zeit wieder von dem Vater auf den Sohn über und folgte somit dem Königsdogma der frühen 18. Dynastie, auf das sich die Herrscher der 19. Dynastie für ihre Legitimation beriefen.⁴⁵⁶ Auch realpolitisch kann der Übergang von der 18. auf die 19. Dynastie nicht als eine grundsätzliche Diskontinuität betrachtet werden. Das historische "Neuland", das Ägypten mit dem Dynastiewechsel betrat, bestand in der Tatsache, dass mit den Ramessiden zum ersten Mal eine Familie offiziell zu Regenten erklärt wurde, die in keiner Beziehung zu einer königlichen Dynastie stand. Es scheint unter diesem Aspekt vollkommen nachvollziehbar, dass gerade deswegen bei den legitimatorischen Königstexten das Motiv des Bruchs, das durch die ausführlichen Chaosbeschreibungen, die eigentlich thematisch mit einer "großen Heilswende" in der ägyptischen Vorstellung verbunden wurde, ganz bewusst und dokumentativ durch den Aspekt des göttlichen Erscheinens des Herrschers als einzigartiger Heilsbringer ersetzt wurde.

⁴⁵⁵ Siehe hierzu ausführlich Kapitel 3.1. *Ntr nfr* - der präsente Gott.

⁴⁵⁶ Siehe Kapitel 5.1 Historische und politische Voraussetzungen.

Die historischen Inschriften, die aufgrund ihres Aufzeichnungsanlasses den Herrscher als unbezwingbaren Kämpfer gegen die Feinde und Schützer Ägyptens aufzeigen, legen verständlicherweise ihren Schwerpunkt gerade auf den Spannungsaufbau zwischen drohender Gefahr und der charismatischen Person des Königs als einziger „Heilsbringer“. Hier handelt es sich in dieser Zeit ja um ausländische Großmächte, die Ägypten bedrohen und die allein durch die einzigartigen, heldenhaften Qualitäten des Herrschers vernichtet werden können. Das Spannungsfeld zwischen dem Vertreiben der Isfet und der Garantie der Maat durch den König dient in ganz herausragender Weise der Legitimierung der dynastischen Herrschaft durch politische Propaganda.

Die beiden Bet-Schean Stelen Sethos’I. (KT 5 und KT 6) dokumentieren mit ihrer eulogischen Phraseologie nicht alleine die unbezwingbaren, einzigartigen Qualitäten des Herrschers als Kämpfer, sondern auch den desolaten und hoffnungslosen Zustand, in dem sich die besiegten Feinde befinden oder den Ruhm, den der König durch seinen Sieg erhält:

Verse 16 “Alle Fremdländer der Nordgrenze (12) (und) ihre Fürsten
 17 <sagen>: “Wohin sollen wir?”,
 18 sie verbringen die Nacht auf (13) dem Wagen in seinem Namen,
 19 wobei sie <sagen>: “Schütze sie! Schütze sie!” in ihren Herzen,
 20 wegen der Macht (14) seines Vaters Amun, der Kraft (und) Sieg zuweist.”⁴⁵⁷

Verse 10 “Er hat alle Länder wegen (8) [seines Schreckens] unterworfen.
 11 [Er] hat [...], indem er das Zurückweichen der Asiaten veranlasst, die ihre Bögen ergriffen haben.
 12 Ein König, (9) [den man rühmt]
 13 bis in die Höhe des Himmels.
 14 Ein Herr dessen man sich ewiglich rühmt.”⁴⁵⁸

Auf beiden Stelen folgt der Eulogie ein kurzer historischer Bericht, der die Geschehnisse mit dem Motiv einer plötzlichen Bedrohung durch die Fremdländer und daraufhin sofort erfolgte Heilsbringung des Herrschers durch die Vernichtung der Feinde dokumentiert.⁴⁵⁹

Die Stele aus Amara West (KT 13) desselben Herrschers dokumentiert seinen nubischen Kriegszug nicht alleine in seinem Text, sondern auch mit der eindeutigen Darstellung einer Feinderschlagung.⁴⁶⁰ Die Steleninschrift weist gleich zwei kriegerische Eulogien⁴⁶¹ auf und der historische Bericht,⁴⁶² erzählt ausführlich von den Begleitumständen des Kriegszuges und der Vernichtung der Feinde.

⁴⁵⁷ Sethos I., 1. Bet-Schean Stele, Zeile 4-14, *KRI* I 12.01-07; Typus der Eulogie 2.3.

⁴⁵⁸ Sethos I., 2. Bet-Schean Stele, Zeile 4-9, *KRI* I 16.04-08.; Typus der Eulogie 2.3.

⁴⁵⁹ Sethos I., 1. Bet-Schean Stele, Zeile 14-22, *KRI* I 12.07-14; 2. Bet-Schean Stele, Zeile 9-20, *KRI* I 16.08-16.

⁴⁶⁰ Siehe hierzu Kapitel 4. Beobachtungen zum begleitenden Bildprogramm.

⁴⁶¹ AW, Zeile 3-5, *KRI* VII 9.06-08; AW, Zeile 14-18, *KRI* VII 11.07-11.12.

⁴⁶² AW, Zeile 6-14, *KRI* VII 9.09-11.05.

Auch wenn diese drei Texte Sethos' I. nicht an die großen legitimatorischen Inschriften Ramses II., wie die Bauinschrift von Abydos⁴⁶³, die Qubanstele⁴⁶⁴ oder das Poem der Qadeš-Schlacht⁴⁶⁵, heranreichen, so gehen sie doch inhaltlich weit über topische Formulierungen hinaus und besitzen eindeutig die Semantik einer "großen Heilswende".

Es dürfte hier zu weit führen auf die zahlreichen Textkonzeptionen Ramses' II. einzugehen, die nicht nur in der Form großer, literarischer Erzählungen, sondern auch mit ihrem teilweise facettenreichen Darstellungsprogramm bildlich die Semantik einer "großen Heilswende" eindrücklich propagieren. Ein Beispiel der textlichen wie bildlichen Propagierung Ramses' II. soll jedoch kurz besprochen werden, um aufzuzeigen, mit welchen Mitteln diese Inschriften realhistorische Ereignisse im Sinne einer Herrscherlegitimation politisch "umbilden".

Die Stele der ersten hethitischen Hochzeit Ramses' II.⁴⁶⁶ aus seinem 34. Regierungsjahr belegt eindrücklich die Intention einer politischen Umdeutung der Geschichte im Sinne des vorherrschenden Königsdogmas. Zur Verdeutlichung können jedoch nur einige Aspekte dieser Textkomposition angerissen werden.

Die Stele beginnt, nach der Nennung des offiziellen Datums und der Königstitulatur sowie einem kurzen Lobgesang auf den Herrscher mit folgenden Worten:

"Hier beginnt dieses einzigartige Monument zur Vergrößerung des Ansehens des Herrn der Kraft, das (seine) Tapferkeit erhöht (und) (seine) Stärke rühmt.

Die großen (und) geheimen Wunder geschehen für den Herrn der beiden Länder.

Re ist in seinem Leib mehr als jeder Gott.

Der aus dem Leib hervorkam, indem ihm Kraft zugewiesen war.

König von Ober- (und) Unterägypten (*Wsr-M3^c.t-R^c stp-n-R^c*),

Sohn des Re, Herr der Kronen (*R^c-ms-sw mrj-Jmn*), mit Leben beschenkt."

Als großangelegte historische Inschrift konzipiert, wurde ihr Text auf mehrere Stelen kopiert und an bedeutenden Punkten des ägyptischen Machtgebietes aufgestellt. Somit fand dieses innen- wie außenpolitisch so wichtige Ereignis im gesamten Land seine Veröffentlichung und unterstrich die Macht und "Heilsbringung" der bereits lang andauernden Herrschaft und Politik Ramses' II. Die umfangreiche Erzählung beschreibt die Begebenheiten, die zur Ankunft der hethitischen Hochzeitsgesellschaft mit der Braut Sauskanu, der späteren Maathorneferura, in Ägypten und zur anschließenden Hochzeit führten mit dem Aspekt einer Rettung bzw. eines Siegeszuges des ägyptischen Herrschers. Die integrierte Eulogie preist in 134 Versen eindrücklich die wichtigsten Aspekte der Herrscherdarstellung und thematisiert den König nicht nur

⁴⁶³ Ramses II., Bauinschrift von Abydos, *KRI* II 323.01-336.14 (*KRI* II 326.11-327.04 = Eulogie); MADERNA-SIEBEN, Bauinschrift, *Tempel*, 237-282; MADERNA-SIEBEN, Bauinschrift, *GM* 196, 31-48; SPALINGER, *Dedicatory Inscription*.

⁴⁶⁴ Ramses II., Quban-Steile, *KRI* II 353.01-360.06.

⁴⁶⁵ *KRI* II 2.01-147.16(3); WAY, VON DER, *Qadeš-Schlacht*; ASSMANN, J., Krieg und Frieden im alten Ägypten: Ramses II. und die Schlacht bei Kadesch, in: *Mannheimer Forum* 1983-1984, 130-213; DAVIES, *Histor. Inscr. 19. Dyn.*, 55-96. Siehe auch Kapitel: 1. Einleitung, 4. Bildprogramm, 3.4.2.1.3 Bericht oder Erzählung und 5.1 Historische und politische Voraussetzungen.

⁴⁶⁶ *KRI* II 233.05-256.4.

als siegreichen und triumphierenden Kriegsherrn, der an Seth angeglichen ist, sondern stellt insbesondere seine Wesensgleichheit mit dem Schöpfer- und Sonnengott Re in den Vordergrund. Hierbei wird Ramses II. nicht nur von den Urgöttern bei der ersten Schöpfung des Kosmos selbst erschaffen, sondern ist sogar selbst im Besitz der göttlichen Mächte *ḥw* (des Schöpferworts) und *sjʿ* (des göttlichen Wissens), durch die die Urschöpfung überhaupt in Gang gesetzt wurde. Als lebendes Abbild des Re auf Erden und sogar Gott auf der Sonnenbarke erhält er den Rang eines Ur- bzw. Schöpfergottes, der Kosmos und Erde beherrscht. Sowohl in der Erzählung sowie im Bildprogramm wird der hethitische Großfürst Hattušili III. sowie seine Tochter, die spätere Maathorneferura, in einer Art beschrieben bzw. dargestellt, die sonst in ägyptisch historischen Inschriften den besiegten und tributpflichtigen Fremdländern zukommt, deren Fürsten unterwürfig den Lebensatem von den ägyptischen Herrscher erleben. In der Szenenbeischrift unterwirft sich der hethitische Großfürst Hattušili III. seinem siegreichen und machtvollen Schwiegersohn, dem der Kriegsgott Seth das Land Hatti im triumphalen Kampf überwiesen hat. Seine Unterwerfung unter die Macht und die Befehle des Pharaos dokumentiert Hattušili III. weiterhin mit der Überweisung all seiner Güter, an deren Spitze, sozusagen als höchstes Treuepfand, seine Tochter vorangeht. Besonders 13 Jahre nach dem Friedensvertrag zwischen Ramses'II. und Hattušili III., scheint diese so öffentlich propagierte Stele in Text und Darstellung unter realhistorischen Gesichtspunkten paradox. Bezüglich des ägyptischen Königsdogmas ist diese Inschrift und ihr Bildprogramm jedoch als politische und legitimatorische Schrift verständlich.

Der Grund einer so offensichtlichen Geschichtsumschreibung wie sie der Text der Hochzeitsstele, aber auch des Poems der Qadeš-Schlacht aufweisen, liegt nicht in der Selbstüberschätzung Ramses'II., der sich in einer Art "Größenwahn" als lebender Sonnengott darstellt. Sie ist unter dem Aspekt eines Bruchs in der ägyptischen Politik zu sehen, den Ramses II. nach der Schlacht von Qadeš wohl bewusst und vorausschauend durchsetzen wollte. Diese Wende war eine radikale Abkehr von dem Auftrag, zu dem Haremhab die Familie seines Obergenerals Paramessu als neue Königsdynastie eingesetzt hatte. Diese sollte nämlich einer ägyptischen Großmacht vorstehen, die von einer starken Militärdynastie geleitet wurde, die die Nachbarländer in der Art der frühen 18. Dynastie beherrschte. In den Jahren nach der Schlacht von Qadeš und besonders nach der beinahe Konfrontation mit den Hethitern in Kanaan im Jahr 18,⁴⁶⁷ richtete sich das Hauptaugenmerk Ramses'II. auf eine ausgewogene diplomatische Friedenspolitik mit dem Großreich der Hethiter. Das bedeutete für den Herrscher einen Bruch mit den alten Militärstrukturen im eigenen Land, aus denen seine Familie ja eigentlich entstammte. Er wollte diese Wende innenpolitisch absichern, denn es war eventuell zu befürchten, dass sie von Teilen der hohen Militärschicht nicht unbedingt mitgetragen würde. So suchte er sich einerseits einen legitimatorischen Rückhalt in der bewussten Angleichung seiner Person und seiner Handlungen an staatstragende Götter, insbesondere an Amun-Re. Da die Handlungen des Gottes und des Herrschers auf eine gleiche Ebene gehoben wurden,

⁴⁶⁷ Siehe Kapitel 5.1. Historische und politische Voraussetzungen.

manifestierte sich auch in den historischen Geschehnissen, die Ramses II. beeinflusste, ein göttlicher Wille. Auf der anderen Seite bediente sich Ramses II. gleichzeitig der in Ägypten verwurzelten Topoi des Königsdogmas, das besonders in der 18. Dynastie dominierte: der siegreiche Herrscher, dessen Macht und Ansehen über die Fremdländer triumphiert, Garant der Maat und des Lebens für alle, die ihm loyale Untertanen sind.

In der Hochzeitsstele finden sich all diese Elemente vereint. Die Darstellung des machtvollen Herrschers, der Hatti ins Chaos fallen lässt, aber dann auch in Milde seine Unterwerfung annimmt, um ihm das Leben zu schenken, und die enge Abhängigkeit der göttlichen und königlichen Handlungen sowie die Umsetzung des königlichen Willens mit Hilfe des Amun-Re, wie die Passage der zweiten Eulogie aufzeigt.

Dieses so geschickte legitimatorische wie politische Konzept Ramses' II. bereitete innenpolitisch den Weg zu einer, wie ASSMANN schrieb *pax ramessidica*,⁴⁶⁸ die durch den Friedensvertrag mit Hattušili III. im Jahr 21 und der hetitischen Hochzeit im Jahr 34 besiegelt wurde. Über 60 Jahre hinweg hielt diese Allianz in der Region Stand und sicherte beiden Großmächten ihre Vormachtstellung und wirtschaftliche Prosperität.

⁴⁶⁸ ASSMANN, J., Krieg und Frieden im alten Ägypten: Ramses II. und die Schlacht bei Kadesch, in: *Mannheimer Forum*, 1983-1984, 130-213.